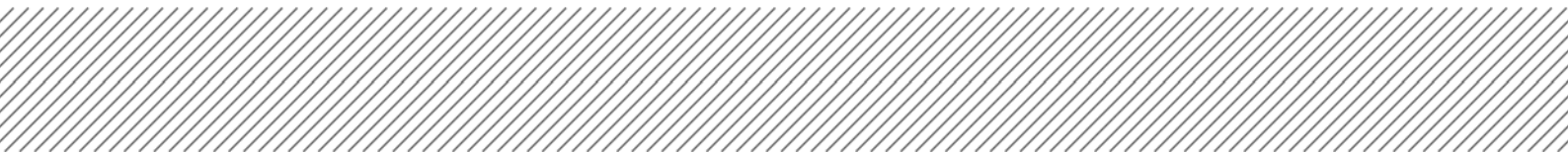


SITUATIONSBERICHT 2014/15
TRENDS UND FAKTEN
ZUR LANDWIRTSCHAFT



Situationsbericht 2014/15

Trends und Fakten zur Landwirtschaft

www.situationsbericht.de**Herausgeber:**

DEUTSCHER BAUERNVERBAND

Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin

mit besonderer Unterstützung von

LAND-DATA GmbH

Wedekindstraße 9 – 11 · 27374 Visselhövede

unter Mitwirkung

AMI Agrarmarkt-Informationen-GmbH

Dreizehnmorgenweg 10 · 53175 Bonn

sowie mit Unterstützung von

Landwirtschaftliche Rentenbank

Hochstraße 2 · 60313 Frankfurt a. M.

**LAND-DATA**

rentenbank

Dezember 2014 (Redaktionsschluss: 24. November 2014)

Bearbeitung:

Udo Hemmerling, Dr. Peter Pascher, Silke Naß

Christian Gaebel, Deutscher Bauernverband

Infografiken:

Gerhard Knothe, AMI Büro Berlin

Sabine Dräbing, Meckenheim

Oliver Hauptstock, Dortmund

dieMAYREI GmbH, Donauwörth

Satz:

Rohr – KommunikationEventAGRAR, Friedrichskoog

Titelbild:

Uschi Dreiucker/Detlef Menzel/PIXELIO

Schutzgebühr:

15,- EUR

ISBN 978-3-9812770-6-7

Mit dem Wirtschaftsjahr 2013/14 ist eine dreijährige Phase relativ stabiler Erlöse und Einkommen in der Landwirtschaft zu Ende gegangen. Daher wollen wir mit diesem Situationsbericht insbesondere die Aussichten für die Agrarmärkte in 2015 darstellen. Bereits die Buchführungsergebnisse 2013/14 geben die aktuelle Lage im Herbst 2014 nicht mehr wieder.

Die Erntemengen vieler landwirtschaftlicher Kulturen waren 2014 in Deutschland, Europa und auch weltweit überdurchschnittlich. Diese gute Versorgungslage führte im Umfeld einer global abgeschwächten Konjunktur zur Nervosität an den Agrarmärkten und schließlich zu einer Talfahrt vieler Erzeugerpreise. Das Russland-Embargo hat diese Entwicklung verstärkt. Laut Konjunkturbarometer Agrar vom Herbst 2014 erwarten die Landwirte, dass sich ihre wirtschaftliche Lage in einem Ausmaß wie zuletzt 2008 verschlechtert.

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2013/14 erzielten die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe ein Unternehmensergebnis von 67.300 Euro je Betrieb bzw. 46.400 Euro je Familien-Arbeitskraft. Das waren sechs Prozent mehr als im Wirtschaftsjahr 2012/13. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2014/15 werden die landwirtschaftlichen Einkommen deutlich sinken. Dies betrifft vor allem

die Tierhaltung, aber auch viele Bereiche der pflanzlichen Erzeugung.

Die aktuelle Marktschwäche ist aber keine Marktstrukturkrise. Denn die fundamentalen positiven Agrartrends bleiben bestehen. Zu den Taktgebern gehören Schwellenländer wie China, Indien und andere Teile der Welt, in denen eine kaufkräftige Mittelschicht heranwächst. Die dort entstehende Nachfrage nach sicheren und hochwertigen Lebensmitteln bietet teilweise schon heute bessere Wertschöpfungsmöglichkeiten als die Vermarktung im heimischen Niedrigpreissegment. Daher sollten die Bundesregierung und die EU-Kommission ihre Aktivitäten intensivieren, um einen besseren Marktzugang in diese Länder zu schaffen. Auch die Verhandlungen bei der WTO, mit den USA und mit anderen Handelspartnern sollten mit dem Ziel geführt werden, neue Chancen im Agrarexport zu eröffnen. Dabei müssen die hohen EU-Standards in der Lebensmittelsicherheit und im Umweltschutz erhalten bleiben.

Wegen der ausgeprägten Volatilität an den Agrarmärkten ist auch weiterhin ein Sicherheitsnetz, wie beispielsweise die Intervention in Krisensituationen, unerlässlich. Der eingeschlagene Weg der Marktorientierung stellt die Branche immer wieder vor Herausforderungen. Dennoch hat die Vergangenheit deutlich gezeigt, dass eine staatliche Verwaltung



von Mengen und Märkten weder den Strukturwandel aufhält noch vor niedrigen Erzeugerpreisen schützt. Entscheidend ist, dass wir die Chancen in den vorhandenen Märkten nutzen.

Grundsätzlich hängt die Wettbewerbsfähigkeit eines jeden Landwirts im Besonderen auch von den Produktionskosten ab. Die Einführung des Mindestlohns, die geplante Novellierung der Düngeverordnung und höhere Standards in der Tierhaltung werden die Produktionskosten erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit unserer landwirtschaftlichen Betriebe verschlechtern.

Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft in international offenen Märkten muss gewahrt bleiben. Höhere Auflagen und Standards müssen am Markt erwirtschaftet werden. Mit der Beteiligung an der „Initiative Tierwohl“ setzt der DBV darauf, die von den Landwirten erbrachten höheren Tierhaltungsstandards über den Markt honorieren zu lassen. Die Landwirtschaft will damit auch eine Brücke zu den Verbrauchern schlagen, welche laut Marktumfragen ein wachsendes Interesse an regional erzeugten Produkten zeigen.

In der Gemeinsamen Agrarpolitik ist der Rahmen bis 2020 gesetzt, doch die Reform überzeugt in der Sache nicht. Die Gemeinsamkeit der EU-Agrarpolitik wird ausgehöhlt und die neuen Regelungen zum „Greening“ sowie zum „Aktiven Landwirt“ schaffen ein enges bürokrati-

sches Korsett. Mit dem politischen Ziel, Landwirte für zusätzliche Umweltleistungen und Ressourceneffizienz zu honorieren, hat dieses „Greening“ nur wenig zu tun. Entbürokratisierung bleibt gerade in der Gemeinsamen Agrarpolitik eine Daueraufgabe.

Der vorliegende Situationsbericht 2014/15 erscheint im neuen Layout. Wie bisher bietet er eine Fülle von Trends und Fakten rund um die Land- und Agrarwirtschaft. Vertieft analysiert werden in diesem Jahr die internationalen Agrarmärkte, die GAP-Reform und der Boden als grundlegende Ressource der Landwirtschaft. Die Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe wurden in enger Zusammenarbeit mit der LAND-DATA GmbH ausgewertet. Die AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft hat umfangreiche Marktdaten bereitgestellt. Alle Informationen sind auch online unter www.situationsbericht.de verfügbar.

Allen Beteiligten, die am Situationsbericht mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Joachim Rukwied
Präsident des Deutschen Bauernverbandes

1–Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft	6
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2 Jahrhundertvergleich	15
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	19
1.4 Ernährungswirtschaft	24
1.5 Lebensmittelhandel	30
1.6 Ökologischer Landbau	32
2–Ressourcenschutz in der Landwirtschaft	36
2.1 Flächennutzung und Biodiversität	37
2.2 Lebensgrundlage Boden	41
2.3 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	45
3–Agrarstruktur	52
3.1 Kapitaleinsatz	53
3.2 Boden- und Pachtmarkt	55
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen	60
3.4 Betriebs- und Rechtsformen	67
3.5 Arbeitskräfte, Auszubildende und Hofnachfolge	70
3.6 Forstwirtschaft	75
3.7 Strukturen und Strukturentwicklungen in der EU	79
4–Agrarpolitik und Agrarförderung	84
4.1 EU-Agrarhaushalt	85
4.2 Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) – „Erste Säule“	90
4.3 „Zweite Säule“ – Förderung ländlicher Räume	96
4.4 Bundesagrarhaushalt und Agrarsubventionen	102
5–Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft	106
5.1 Konjunktorentwicklung	107
5.2 Buchführungsergebnisse	112
5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	124
6–Erzeugung und Märkte	126
6.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte	127
6.2 Betriebsmittel/Futtermittel	138
6.3 Pflanzliche Erzeugung	142
6.4 Tierische Erzeugung	160
7–Agrarhandel	184
7.1 Agrarhandelspolitik	185
7.2 Daten zum Agraraußenhandel	190
Abkürzungen / Stichwortverzeichnis	197



1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

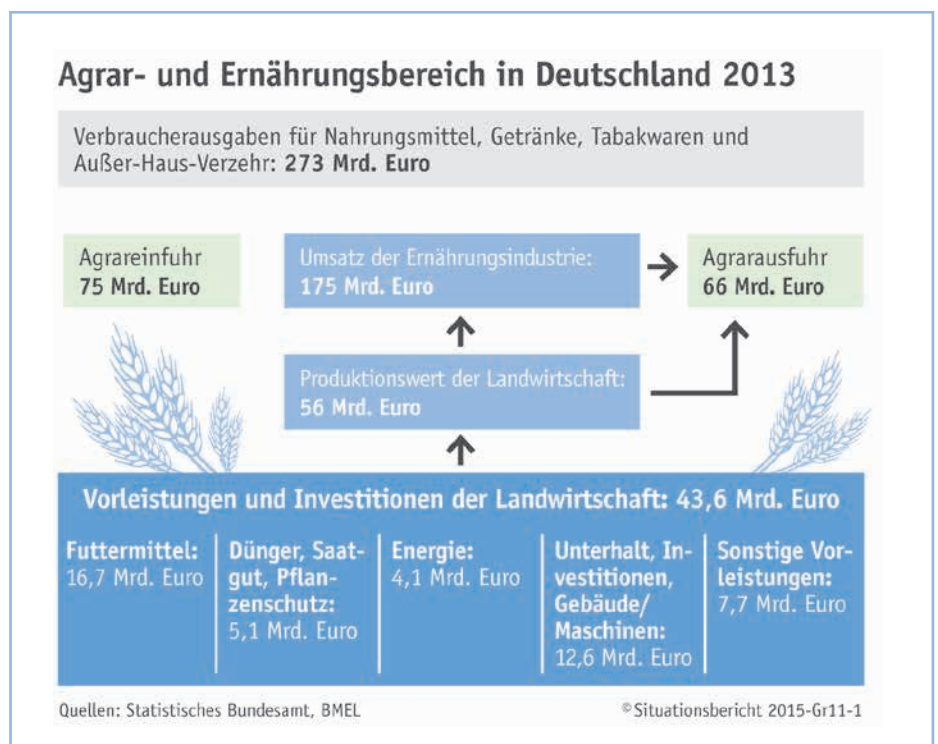
1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2	Jahrhundertvergleich	15
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	19
1.4	Ernährungswirtschaft	24
1.5	Lebensmittelhandel	30
1.6	Ökologischer Landbau	32

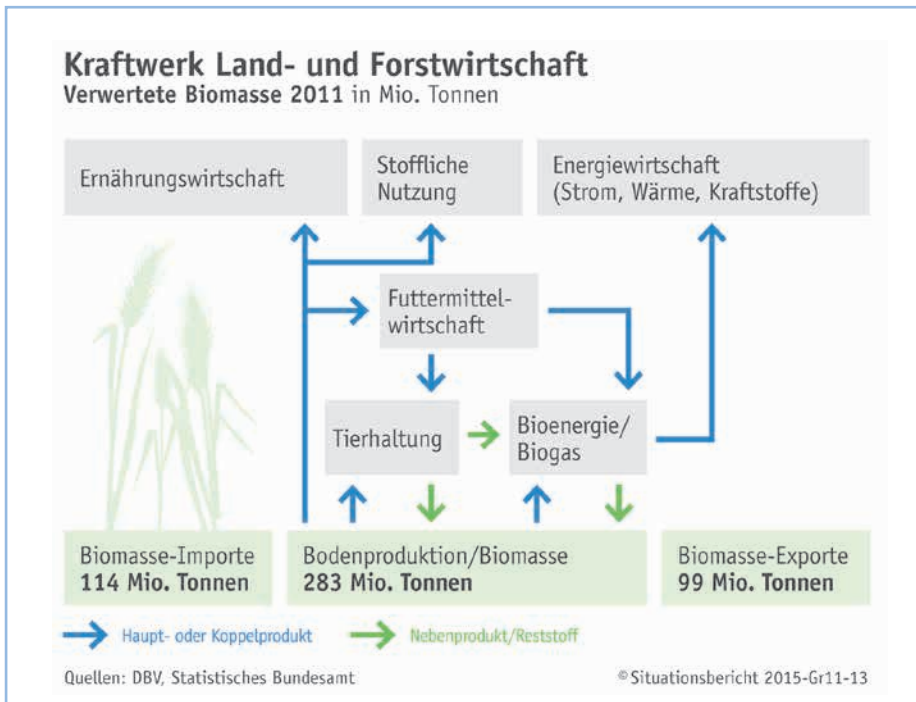


1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2013) zwar nur 0,9 Prozent und an den Erwerbstätigen rund 1,5 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2013 einen Produktionswert von 54,2 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 22,3 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 38,1 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 42,0 Milliarden Euro.





Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2013)

- Produktionswert: 54,2 Milliarden Euro (-0,2 Prozent gegenüber 2012)
- Bruttowertschöpfung: 21,7 Milliarden Euro (+ 0,4 Prozent gegenüber 2012)
- Erwerbstätige: 646.000 Personen (- 3,0 Prozent gegenüber 2012)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 33.500 Euro (+ 3,5 Prozent gegenüber 2012)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und

Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Beratung in betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und produktionstechnischen Fragen, über Wartungsarbeiten bis hin zur Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Aus-

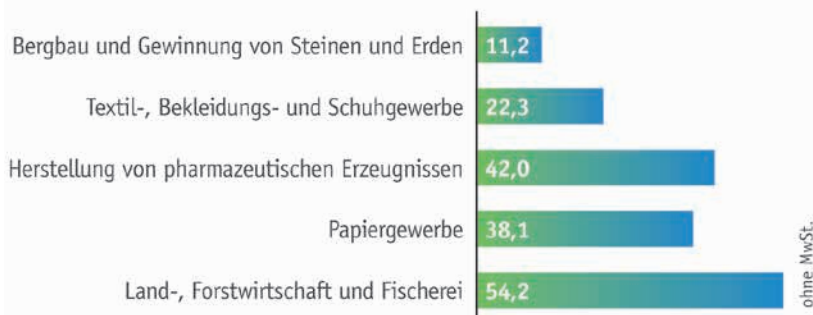
gaben der deutschen Landwirtschaft betragen im Jahr 2013 46,2 Milliarden Euro, wovon 9,5 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u. a. die privaten Konsumausgaben der Land- und Forstwirte, die sich 2013 auf 8,1 Milliarden Euro beliefen.

Jeder 9. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

Das Agribusiness umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungsgewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie.

Deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor

Produktionswert der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei 2013, sowie Produktionswerte wichtiger anderer Wirtschaftszweige in Deutschland, in Mrd. Euro*



Quelle: Statistisches Bundesamt

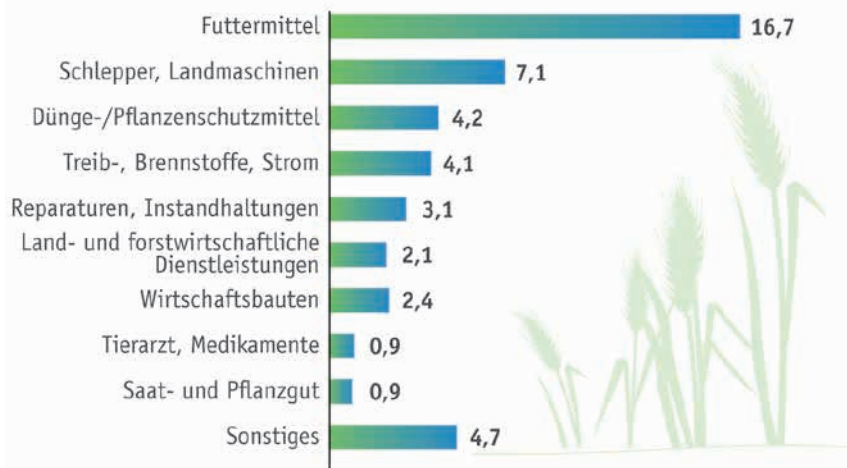
©Situationsbericht 2015-Gr11-2

Das Agribusiness ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige

Das Agribusiness hatte in 2013 in rund 750.000 Betrieben insgesamt 4,6 Millionen Beschäftigte. Damit sind rund 11 Prozent aller Erwerbstätigen direkt oder indirekt damit beschäftigt, Menschen mit Essen und Trinken zu versorgen bzw. pflanzliche Rohstoffe für Nicht-Nahrungsmittelzwecke zu erzeugen. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze – vor allem in Landwirtschaft, Gastronomie, Handwerk und Einzelhandel – ist im ländlichen Raum angesiedelt. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das Agribusiness jeden 5. Ausbildungsplatz in Deutschland. So starten jedes Jahr rund 300.000 junge Menschen im Agribusiness in ihr Berufsleben.

Agribusiness – Landwirtschaft als Kunde

Produktionsbedingte Ausgaben der deutschen Landwirtschaft 2013
Insgesamt 46,2 Mrd. Euro davon:



Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, eigene Schätzungen

© Situationsbericht 2015-Gr11-3

Landwirtschaft als Schlüsselbranche für die Wirtschaft

Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten Agribusiness beträgt knapp 14 Prozent. Das heißt: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen sieben weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber. Das gesamte Agribusiness erbrachte 2013 einen Produktionswert von geschätzten 427 Milliarden Euro oder gut 8 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Produktionswertes. Gemessen an der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beträgt der Anteil des Agribusiness gut 6 Prozent.

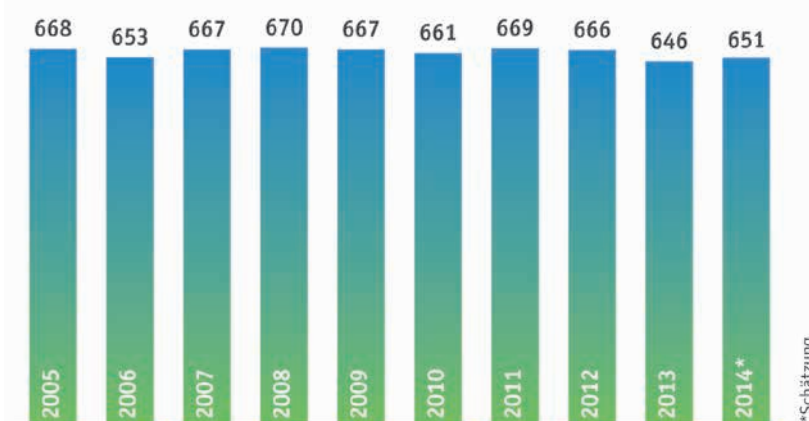
Erwerbstätigenzahl in der Landwirtschaft nur leicht rückläufig

In Deutschland übten im Jahr 2013 646.000 Personen oder 1,5 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und

Fischerei aus. 49 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Ihr Anteil an den Selbständigen in Deutschland beläuft sich auf 7,0 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land- und Forstwirtschaft 1,9 Prozent.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei

Angabe in Tausend Personen



Quellen: Statistisches Bundesamt, DBV-Schätzung

© Situationsbericht 2015-Gr11-4

Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und der ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2011	2012	2013 ^{v)}	2011	2012	2013 ^{v)}
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	16,0	20,7	21,1	293	243	246
Landwirtschaft (einschl. Fischerei)	16,3	19,1	20,3	626	625	619
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	113,9	116,8	119,2	3.553	3.635	3.707
Agribusiness zusammen	146,2	156,6	160,5	4.472	4.503	4.572
Alle Wirtschaftsbereiche	2.334,9	2.470,2	2.525,6	40.152	42.033	42.281
dar. Agribusiness in Prozent	6,3	6,3	6,4	10,9	10,7	10,9

v) vorläufig

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachhochschule Südwestfalen

SB15-T11-1

Selbständige arbeiten länger

Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2013 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 1.363 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.664 Stunden aus. Grund dafür ist vor allem der mit 49 Prozent hohe Anteil der Selbständigen in

der Land- und Forstwirtschaft. Mit 2.003 Stunden liegen die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft nahezu gleich hoch wie bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.969 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

Jahresarbeitsstunden je Erwerbstätigen 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2015 -Gr11-5

Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität zwischen 1993 und 2013 fast verdoppelt (+ 96 Prozent). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 44 Prozent, doch es bleibt ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

Hohe Investitionen der Landwirte in moderne Landtechnik

Eine Branche, die in besonderer Weise die Produktivität der Landwirtschaft befördert, ist die deutsche Landtechnik-Industrie, in der über 200 Unternehmen mit rund 31.000 Beschäftigten tätig sind. 2013 wurden in Deutschland rund 36.000 neue Traktoren, 3.500 selbstfahrende Arbeitsmaschinen sowie 45.000 Anbaugeräte verkauft.

Schwerpunkte der Produktion in den deutschen Fabriken sind Traktoren und Erntemaschinen. Ein Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung von Arbeitsprozessen mittels elektronischer Steuerung und dem Einsatz neuer Datenmanagementsysteme. Mit 8,4 Milliarden Euro wurde 2013 ein neuer Rekordumsatz erzielt. Der Anteil an der weltweiten Produktion konnte mit rund neun Prozent gefestigt werden. Die Exportquote der Branche liegt bei ca. 70 Prozent. Im Jahr 2014 verzeichnete die Branche nach einer sehr dynamischen dreijährigen Wachstumsphase wieder ein rückläufiges Umsatzvolumen, vor allem im Export. Langfristige Wachstumschancen liegen für die Landtechnikindustrie in den großen Schwellenländern, unter anderem China und Indien.

Umsätze von Landtechnik-Handwerk und -Handel weiter auf hohem Niveau

Die rund 5.600 in den Handwerksrollen eingetragenen Landmaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren knapp 42.000 Mitarbeitern 2013 einen Umsatz von rund 9 Milliarden Euro (gegenüber Vorjahr plus 4 Prozent). Für 2014 rechnen Landtechnik-Handwerk und -handel mit einem Umsatzplus von ein bis zwei Prozent.

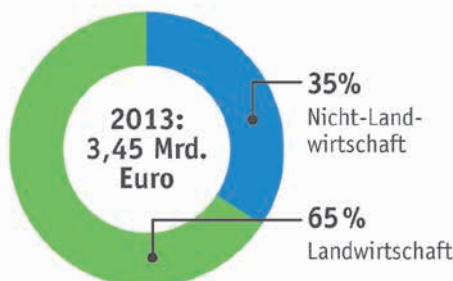
Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

Lohnunternehmen sind landtechnische Dienstleister der Landwirte. 3.400 Lohnunternehmer mit 18.400 fest angestellten Mitarbeitern und gut 15.000 saisonalen Aushilfen erzielten 2013 einen Umsatz von etwa 3,45 Milliarden Euro, davon 2,25 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte. Die Aufgaben werden anspruchsvoller, zum Beispiel im Bereich Biogasanlagen, bei der Gülleausbringung, in der Komplettbewirtschaftung, aber auch in der Bodenbearbeitung oder Düngung mit Spezialtechnik.

Die von Landwirten gegründeten 259 Maschinenringe mit 193.000 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2013 mit ihren rund 2.500 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von gut 1,1 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, vorhandene Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Lohnunternehmen in Deutschland

Anteile am Gesamtumsatz in Prozent



Quelle: BLU

Umsatz Landwirtschaft in Euro

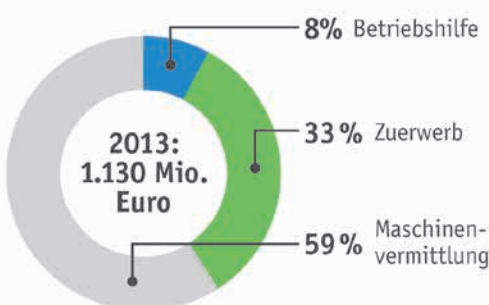
in Milliarden Euro



© Situationsbericht 2015-Gr11-7

Maschinenringe in Deutschland

Anteile am Gesamtumsatz in Prozent



Quelle: BMR

Umsatz Maschinenvermittlung

in Millionen Euro



© Situationsbericht 2015-Gr11-8

Landtechnik in Deutschland

	Marktvolumen Inland	Traktorneuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2005	2,90	23.492	4,72	3,35
2007	3,69	28.453	6,06	4,49
2009	3,93	29.464	5,61	3,92
2011	4,76	35.977	6,98	5,00
2012	5,42	36.264	7,66	5,52
2013	5,56	36.248	8,39	6,12
2014 ¹⁾	5,20	34.500	7,60	5,40

Quelle: VDMA Landtechnik

1) geschätzt

SB15-T11-2

Produktivitätssteigerung im Vergleich

Branche	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Euro*	
	1993	2013
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17.099	33.525 (+96%)
Produzierendes Gewerbe	44.950	82.313 (+83%)
Baugewerbe	34.805	47.940 (+35%)
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	28.158	40.184 (+43%)
Deutsche Wirtschaft insgesamt	46.275	66.448 (+44%)

Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2015-Gr13-6

* In jeweiligen Preisen

Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands lebt in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume.

Umfrage: Auf dem Land werden Traditionen gelebt

Familienleben statt Single-Dasein, nachbarschaftliches Miteinander statt anonymes Nebeneinander: Auf dem Land haben diese traditionellen Werte eine große Wertschätzung. Dieser Meinung sind 73 Prozent der vom Medienforschungsinstitut TNS Infratest in 2014 befragten Bewohner ländlicher Regionen. Im Vergleich: Nur 45 Prozent der Städter denken, dass traditionelle Werte ihr urbanes Umfeld besonders prägen.

Bevölkerungsgewinne und -verluste

Viele Gebiete stehen angesichts der demografischen Entwicklung, der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung und eine ausreichende Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Auch für die landwirtschaftlichen Betriebe wird es vor allem in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger, Berufsnachwuchs zu finden.

Feld und Wald sind auch wertvoll für Freizeit und Tourismus

Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 29,6 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 82 Prozent der Fläche. Deutschland ist damit als Kulturlandschaft geprägt.

Urlaub auf dem Bauernhof erfreut sich großer Beliebtheit

Deutschland ist unverändert das Urlaubsziel Nummer eins bei den Deutschen. Dabei nimmt der Urlaub auf dem Bauernhof einen Marktanteil von 6 Prozent an allen Urlaubsreisen im Inland ein. Mit Urlaub auf dem Bauernhof suchen Gäste das Erleben von intakter Natur und Ruhe, aber auch die Vermittlung und das Verständnis für die Wertschätzung gesunder Lebensmittel. Familien mit Kindern und Jugendlichen sind die wichtigste Gästegruppe.

4,5 Millionen Bauernhofurlauber jährlich

Für etwa 25.000 landwirtschaftliche Betriebe bietet Urlaub auf dem Bauernhof ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein. Die Betriebe leisten mit ihren Angeboten über die Landwirtschaft hinaus einen wichtigen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung in der Region. Die Betriebe erwirtschaften mit dem Angebot von Übernachtung und Verpflegung insgesamt rund 1,1 Milliarden Euro Umsatz. 69 Prozent der Ferienhöfe, die in der Bundesarbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof und Landtourismus in Deutschland organisiert sind, sind nach den „Sternen“ des Deutschen Tourismusverbandes (DTV) qualitätsgeprüft.

Landwirtschaft genießt hohes Ansehen

Nach einer in 2013 durchgeführten repräsentativen Infratest-dimap-Umfrage sehen 91 Prozent der Bevölkerung die Stärken der deutschen Landwirtschaft in der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel. 82 Prozent sehen die deutsche Landwirtschaft als „Bestandteil von Heimat und Brauchtum“, nach Meinung von 78 Prozent leistet sie „einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege“. 68 Prozent der Bundesbürger sehen die „Arbeitsplätze auf dem Land“ als wichtigen Faktor. Für 57 Prozent ist auch die Sicherung der Ernährung außerhalb Deutschland ein wichtiger Aspekt.

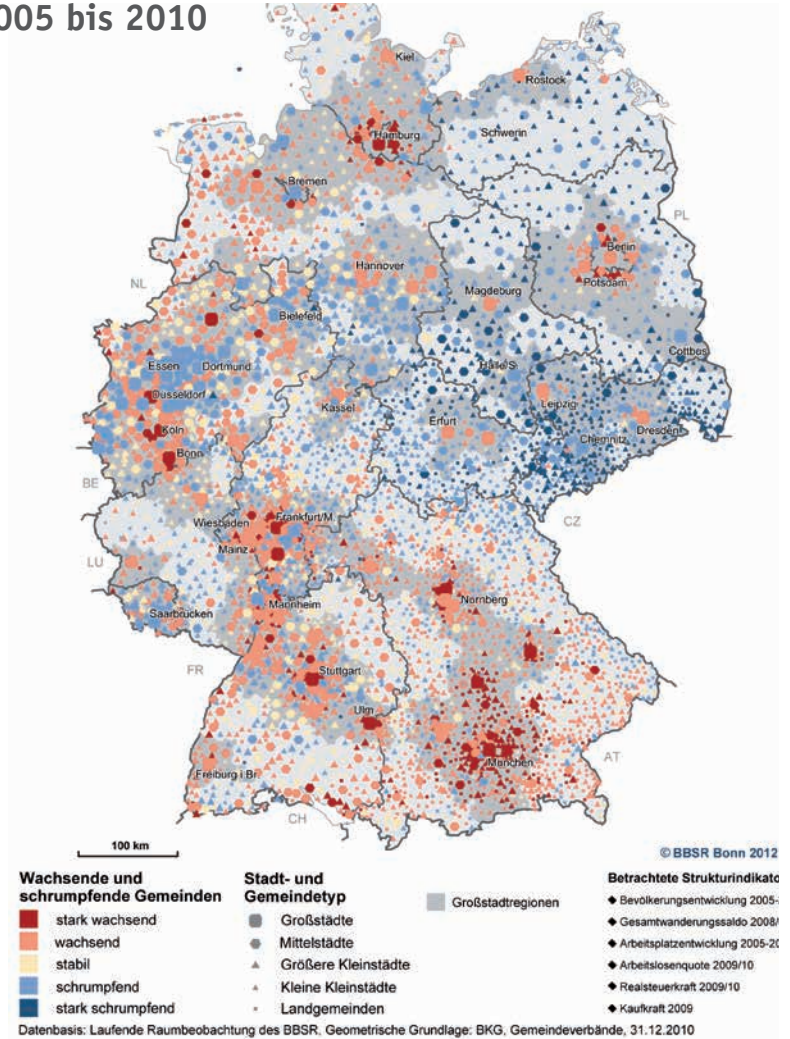
Landwirtschaft wird vertraut

In 25 Ländern hat die Gesellschaft für Konsumgüterforschung (GfK) Ende 2013 Menschen gefragt, welchen Berufen sie vertrauen. Ganz oben stehen in 15 Ländern die Feuerwehrleute. In Deutschland zählen auch Landwirte zur Spitzengruppe. Helfende Berufe genießen in besonderem Maße das Vertrauen der Menschen. In allen Ländern belegen neben den Feuerwehrleuten Sanitäter, Pflegerkräfte und Ärzte die vorderen Plätze. In Deutschland rangieren im Vertrauensranking auch Piloten, Apotheker und Landwirte ganz oben: Gut 81 Prozent der Deutschen vertrauen den Landwirten.

Starkes Interesse an landwirtschaftlichen Themen

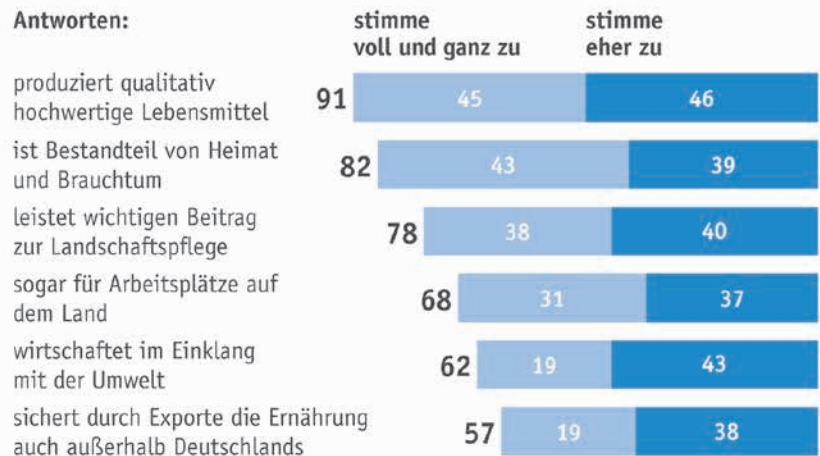
Fast 60 Prozent der Bundesbürger sind nach einer Emnid-Umfrage aus 2014 der Auffassung, dass derzeit an den Schulen kein realistisches Bild der Landwirtschaft vermittelt wird. Sie wollen der schulischen Vermittlung von Wissen über das Leben in der Landwirtschaft und deren Bedeutung für die Gesellschaft einen höheren Stellenwert beimessen. In den Medien vorherrschende Themen wie „Massentierhaltung“, „Subventionen“ oder „Antibiotika“ stehen dagegen nicht im Vordergrund. Lediglich 1 bis 5 Prozent der Befragten sind der Ansicht, derartige Themen gehörten in den Unterricht.

Wachsende und schrumpfende Gemeinden 2005 bis 2010



BEFRAGUNG Stärken der deutschen Landwirtschaft

Frage: Worin sehen Sie die Stärken der deutschen Landwirtschaft?
Würden Sie sagen: „Die deutsche Landwirtschaft...“



Quelle: Infratest dimap/BMEL - Januar 2013

© Situationsbericht 2015-GR11-12

Diskrepanz zwischen Ansprüchen und Zahlungsbereitschaft der Verbraucher



Quelle: Allensbach-Umfrage 2012.

© Situationsbericht 2015 Gr11-14

Hohe Verbraucheransprüche an die Landwirte

Die Erzeugung preiswerter Lebensmittel und die Orientierung der Landwirtschaft am technischen Fortschritt werden in den Augen der Bürger mehr als erreicht. Dennoch können die Landwirte im Soll-Ist-Vergleich den hohen Ansprüchen der deutschen Verbraucher nur bedingt gerecht werden. Insbesondere bei der Tierhaltung, dem verantwortungsvollen Umgang mit Boden, Wasser und Luft sowie der Qualität von Nahrungsmitteln klaffen die Erwartungen und die gefühlten Realitäten der Bundesbürger auseinander. Die Ergebnisse heben hervor, dass in den Augen vieler Verbraucher ethische und ökologische Erwägungen in der deutschen Landwirtschaft zu kurz kommen.

Hohe Ansprüche, niedrige Zahlungsbereitschaft

Die hohen Erwartungshaltungen der Verbraucher gehen aber nur bedingt mit einer entsprechenden Zahlungsbereitschaft einher. Zu diesem Ergebnis gelangt die Allensbach-Studie aus 2012 über das Ernährungsverhalten der deutschen Gesellschaft. Demnach empfinden etwa zwei Drittel aller Bundesbürger den Verzicht auf Gentechnik oder eine artgerechte Tierhaltung als besonders wichtig. Gleichzeitig würden aber weniger als ein Drittel mehr Geld dafür ausgeben.

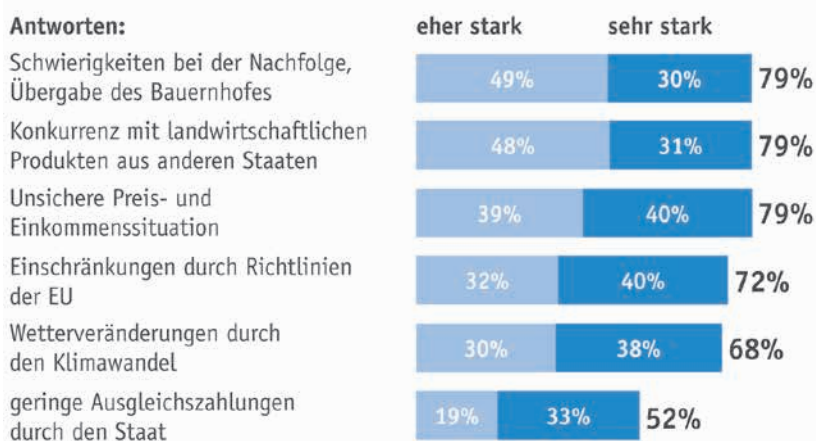
Bewusstsein für Probleme der Landwirte

Die Hofnachfolge, der internationale Wettbewerb sowie die unsichere Einkommens- und Preissituation werden von knapp 80 Prozent der Bürger als starke bis sehr starke Herausforderungen angesehen. Geringe Ausgleichszahlungen durch den Staat werden noch bei knapp über der Hälfte der Befragten als Problem wahrgenommen.

BEFRAGUNG

Probleme der Landwirte aus Sicht der Öffentlichkeit

Frage: Wie stark haben deutsche Landwirte Ihrer Meinung nach mit folgenden Problemen zu kämpfen?



Quelle: Emnid-Umfrage vom Februar 2012.

© Situationsbericht 2015 Gr11-15

1.2 Jahrhundertvergleich

Vor hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

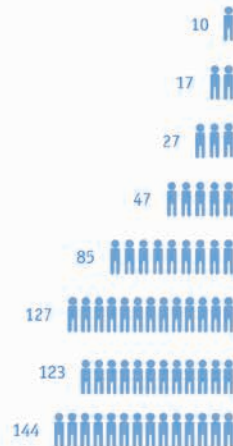
Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lag der Anteil der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen bei 38 Prozent. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil fast kontinuierlich und betrug Anfang der 50er Jahre 24 Prozent und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts nur noch knapp 2 Prozent.

In den letzten 100 Jahren wurden enorme Produktivitätssteigerungen erzielt

Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag vor gut 100 Jahren bei 18,5 Dezitonnen. Heute (Durchschnitt 2008 bis 2013) liegt der Hektarertrag mit 75,7 Dezitonnen mehr als viermal so hoch.

Wandel auf dem Lande – in Deutschland

Ein Landwirt ernährt so viele Menschen:



Landwirtschaftliche Betriebe und Erwerbstätige



Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

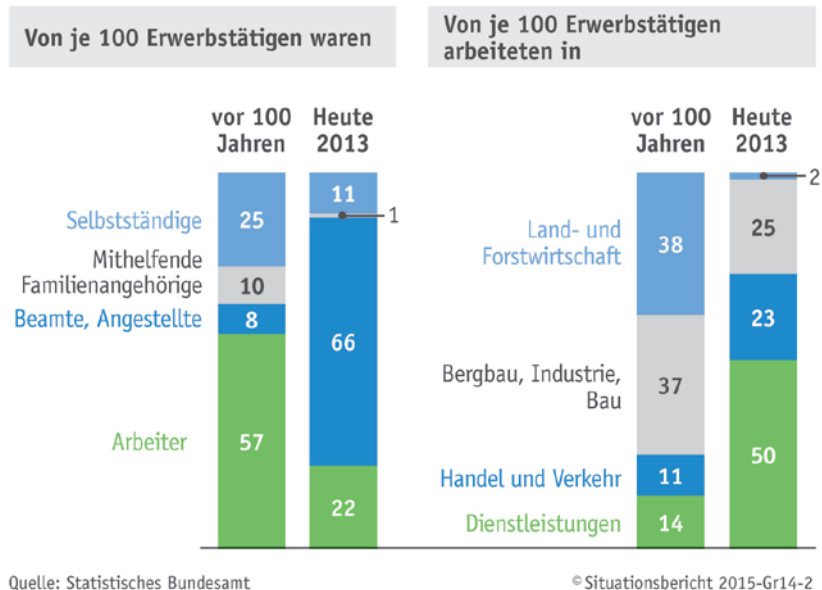
Kennziffer	Einheit	1900	1950	2013
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,21
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	1,5
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,0	11,3	0,9
Arbeitskräftebesatz (AK)	AK/100 ha	30,6	29,2	3,3

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB15-T12-1

Deutsche Arbeitswelt im Wandel 1895–2013



Ein Landwirt ernährt heute 144 Personen

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4 Personen ernähren zu können. 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2012/13 sogar 144 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. Am Anfang des 21. Jahrhunderts (2012/13) liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad bei etwa 92 Prozent, bei starken jährlichen Schwankungen. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt ist der Selbstversorgungsgrad allerdings kaum noch von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	1990/91	1995/96	2000/01	2005/06	2012/13 ¹⁾
Selbstversorgungsgrad²⁾ in Prozent					
Selbstversorgungsgrad insgesamt	98	94	95	87	97
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter ¹⁾	88	85	87	80	92
Ein Landwirt „ernährt“ ... Menschen					
	1990	1995	2000	2005	2012 ^{v)}
mit Auslandsfutter	92	115	144	128	155
ohne Auslandsfutter ¹⁾	69	104	127	117	144

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel

v) vorläufig

2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs

Quelle: BMEL

SB15T12-2

Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldünger sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1954	2008-2013	2014
Weizen	dt	18,5	27,3	75,7	86,2
Roggen	dt	14,9	24,0	52,1	61,4
Kartoffeln	dt	129,8	224,1	430,7	468,8
Zuckerrüben	dt	276,8	345,5	670,1	780,0

Angaben für 1950 bis 1954 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Bundesamt, WVZ

SB15-T12-3

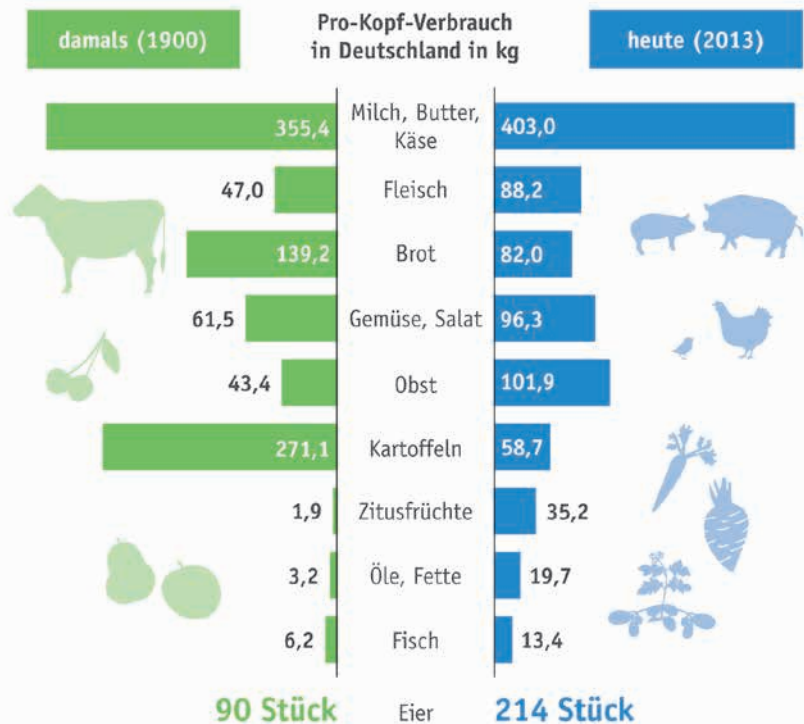
Immer weniger Landwirte erzeugen immer mehr

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten an Nutztieren. Damals waren ca. 25 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche zur Fütterung der Zugtiere (Pferde) notwendig. In dem heutigen Deutschland sind es 285.000 Betriebe, die knapp 16,7 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bearbeiten und pflegen und 13,1 Millionen Großvieheinheiten halten. Bezogen auf Großvieheinheiten werden heute deutlich weniger Nutztiere als vor gut 60 Jahren gehalten. Die aus den heute 13,1 Millionen Großvieheinheiten resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein mehrfaches höher.

Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, 82 Kilogramm werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen“ heute auf einem Hektar Weizen mit rund 75 Doppelzentner Ertrag etwa 9.500 Mischbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 800 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 16.000 Körnern verarbeitet worden. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst rund 400 Körner je Quadratmeter ausgesät. Das 40-fache kann er dann im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.

Essen in Deutschland 1900-2013



Quellen: AMI, BMEL, *in Vollmilchwert umgerechnet, Schätzung AMI ©Situationsbericht 2015-Gr12-5

Viehbestände - Langfristentwicklung in Deutschland

	1900 ¹⁾	1950 ²⁾	2000	2013*
in Mio. Stück				
Rinder	18,9	14,8	14,4	12,4
Schweine	16,8	17,6	25,6	28,7
Geflügel	64,1	74,1	122,1	177,3
Schafe	9,69	2,70	2,74	1,89
Ziegen	3,27	1,35	0,14	0,13
Pferde	4,20	2,30	0,49	0,46
in Mio. Großeinheiten (GVE)				
Rinder	13,5	10,6	10,3	8,9
Schweine	1,9	1,8	2,9	2,9
Geflügel	0,26	0,30	0,49	0,71
Schafe	0,79	0,23	0,22	0,16
Ziegen	0,27	0,11	0,01	0,01
Pferde	3,98	2,18	0,47	0,44
Insgesamt	20,7	15,2	14,4	13,1

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930

* Agrarstrukturerhebung 2013

2) Bundesrepublik Deutschland + DDR

Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt der DDR, eigene Berechnungen

SB15-T12-4

Was deutsche Kühe täglich leisten

22 Liter Kuhmilch ergeben
(Durchschnittliche Tagesleistung)

22 Liter Trinkmilch oder Joghurt

5 Päckchen Butter

2,5 kg Schnittkäse

2 kg Magermilchpulver



Quelle: MIV

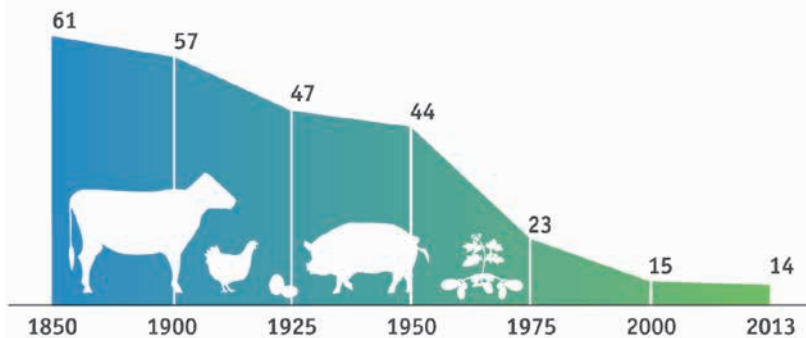
©Situationsbericht 2015-GR12-3

Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Vor 100 Jahren betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch etwa 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 13,7 Prozent (ohne Genussmittel 10,4 Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel enorm verbessert haben.

Nahrungsmittelausgaben in Deutschland 1850 bis heute

Anteil am privaten Verbrauch in Prozent (einschließlich Genussmittel), Deutschland



Quellen: aid Infodienst, Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2015-Gr12-4

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	2013
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	7.352
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	294
Durchschnittliches Schlachtgewicht				
Rinder	kg	248	254	317
Schweine	kg	91	100	94

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB15-T12-5

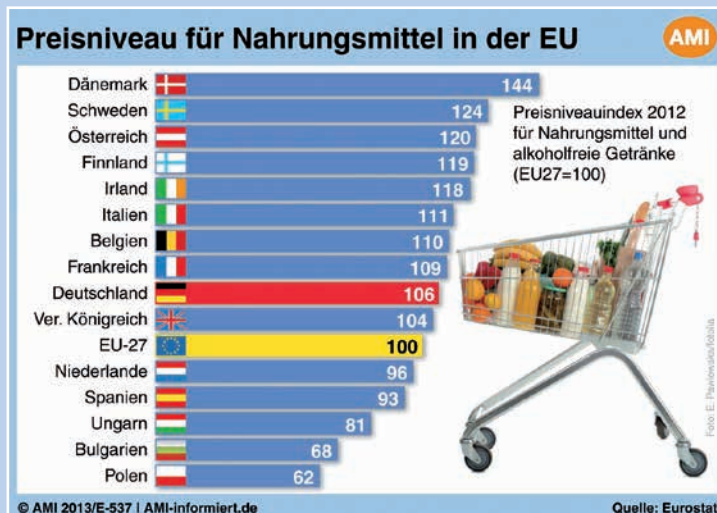
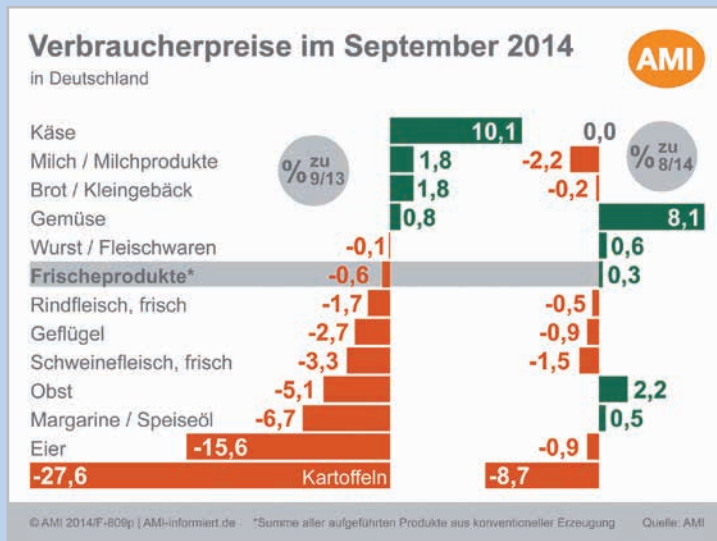
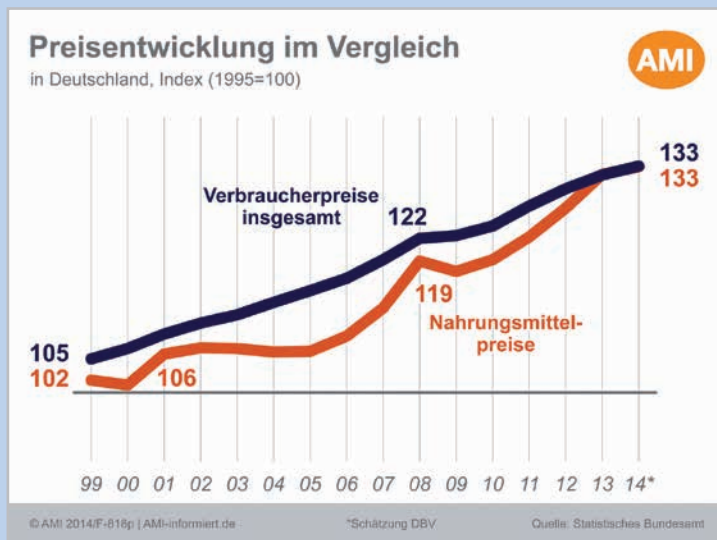
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

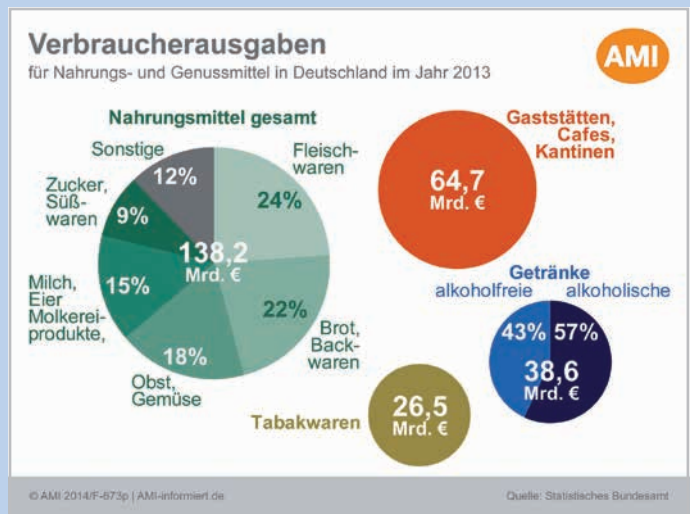
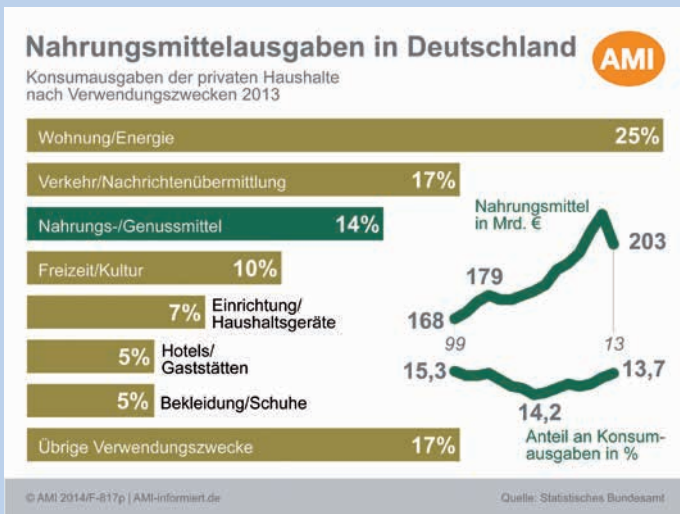
Nahrungsmittelpreise zur Jahreswende 2014/15 rückläufig

Die Inflationsrate – gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert – lag in Deutschland 2013 bei 1,5 Prozent. Das Preisniveau für Nahrungsmittel lag mit plus 3,9 Prozent deutlich über der allgemeinen Inflationsrate. Grund dafür war die weltweit eher knappe Versorgungssituation bei wichtigen Agrarrohstoffen. Anders sieht die Situation in 2014 aus. Im Jahresdurchschnitt wird eine Inflationsrate von 1,0 Prozent geschätzt. Die darin enthaltenen Nahrungsmittelkosten dürften im Jahresdurchschnitt sogar etwas unter der allgemeinen Inflationsrate liegen. Maßgebend dafür sind rückläufige Preise für viele Agrarrohstoffe. Zum Jahresende 2014 sind die Verbraucherpreise für eine breite Produktpalette (Obst, Fleisch, Milch, Eier, Zucker) deutlich gefallen.

Nahrungsmittelanstieg wieder unter Inflationsrate

Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Von 1991 bis 2007 änderten sich die Verbraucherpreise insgesamt jährlich im Durchschnitt um + 2,0 Prozent und die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel durchschnittlich um + 1,1 Prozent. Nach zwischenzeitlichem starken Auf und Ab stiegen die Preise für Nahrungsmittel von Mitte 2010 bis April 2014 stärker als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Seitdem liegt die Nahrungspreisentwicklung wieder mehr oder weniger deutlich unter der allgemeinen Inflationsrate.





Preise für Nahrungsmittel in Deutschland etwas über EU-Durchschnitt

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren 2013 in Deutschland 8 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränken in Dänemark. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag dort mehr als zweimal so hoch wie in Polen. Dort erreichte das Preisniveau gerade mal 60 Prozent des EU-Mittels.

Verbraucher geben einen immer kleineren Teil ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2013 auf 1.486 Milliarden Euro. Davon entfielen 154,7 Milliarden Euro oder 10,4 Prozent auf Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Dazu kommen rund 48,7 Milliarden Euro für alkoholische Getränke und Tabakwaren. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den gesamten Konsumausgaben ist damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben, im langjährigen Zeitvergleich aber deutlich zurückgegangen. Der Grund für diesen Langfristtrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittel-

Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland¹

	1970	1980	1990	2000	2010	2013
Nahrungs- und Genussmittel	24,5	20,5	17,6	14,7	13,6	13,7
Nahrungsmittel (einschl. alkoholfreie Getränke)	18,8	15,9	13,4	11,1	10,3	10,4
Bekleidung, Schuhe	9,7	9,1	8,1	6,0	4,9	5,0
Mieten, Heizung, Strom	17,6	20,1	20,3	23,5	24,9	24,7
Möbel, Haushaltsgeräte	9,4	9,1	8,3	7,9	6,6	6,7
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,5	13,3	15,3	16,4	16,3	16,6
Hotels, Gaststätten	4,9	4,7	5,7	5,4	5,2	5,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	9,5	9,1	9,3	10,1	9,8	9,7
Sonstiges	12,0	14,0	15,5	15,9	18,7	18,3
- Gesundheitspflege	2,2	2,6	3,0	3,8	5,1	5,2
- Finanz- und Versicherungsleistungen	4,7	6,1	7,2	5,8	6,5	5,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet
Quelle: Statistisches Bundesamt

SB14-T13-1

preise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.

Von einem Euro Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt heute nur noch 25 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2013 bei 25,4 Prozent. Anfang der 70er Jahre lag der entsprechende Anteil mit 47,5 Prozent fast doppelt so hoch. Bei Milch- und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2013 45 Prozent, bei Fleisch- und Fleischwaren 26 Prozent. Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit gut 5 Prozent.

Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

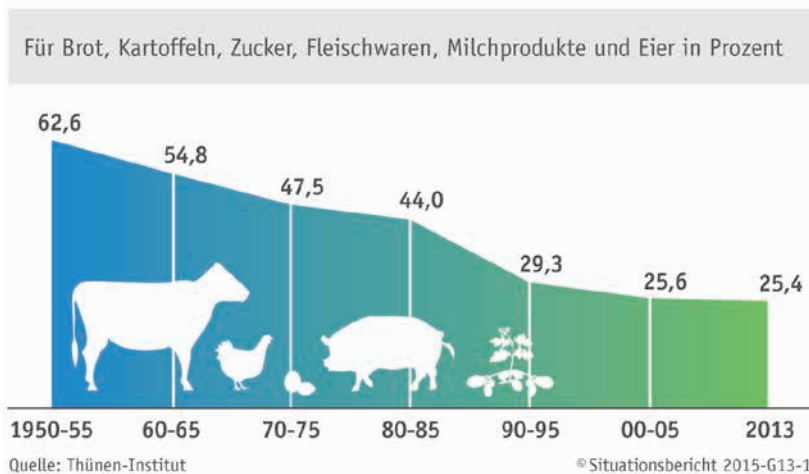
Auch landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 200 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen weniger als 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker wirken sich dagegen die Kosten für Energie und Löhne aus.

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben - Angaben in Prozent -

Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2012	2013
Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse					
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,8	5,4
Zuckerrüben/Zucker	44,2	42,0	38,2	37,7	32,1
Kartoffeln	.	57,9	32,5	26,1	15,8
Ausgewählte tierische Erzeugnisse					
Fleisch/Fleischwaren	66,8	45,8	28,9	22,3	25,7
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	56,9	44,2	39,8	45,4
Alle Erzeugnisse	62,6	47,5	29,3	23,7	25,4

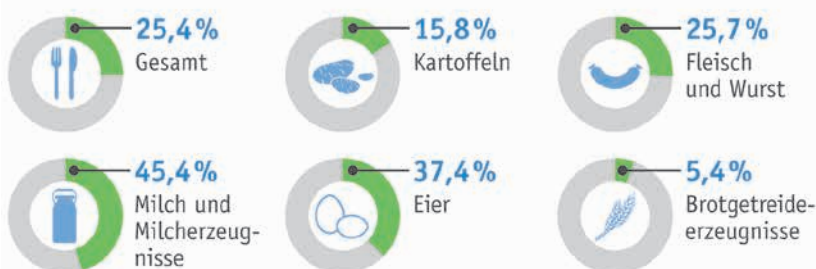
Berechnungsmethode wurde wiederholt geändert, so dass Ergebnisse nicht voll vergleichbar sind
 Quelle: Thünen-Institut - Marktanalyse SB15-T13-2

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben in Deutschland



Erlösanteil der Landwirte bei Nahrungsmitteln sinkt

Von **einem Euro**, den Verbraucher für Nahrungsmittel ausgeben, erhält die Landwirtschaft heute nur noch **25,4 Cent**.*



*Verkaufserlöse der Landwirtschaft in Prozent der Verbraucherausgaben bei ausgewählten Produkten. Stand: 2013
 Quelle: Thünen-Institut © Situationsbericht 2015-Gr13-3

Lebensmittel werden erschwinglicher

So lange mussten Arbeitnehmer für den Kauf von Lebensmitteln arbeiten



Quelle: BMEL

© Situationsbericht 2015-Gr13-2

Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

- Hopfen für 1 Cent
Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 700 Euro für einen Doppelzentner (100 kg) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil kaum mehr als 1 Cent je Liter Bier.
- Braugerste für 4 Cent
Ein Liter Bier enthält im Schnitt etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von rund 18 Euro für einen Doppelzentner erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil knapp 4 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

Seit 1950 sind die Löhne um das zweiundzwanzigfache, die Brotpreise um das zehnfache gestiegen und die Getreidepreise unverändert geblieben

Von 1950 bis 2013 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters mehr als zweiundzwanzigfach. Da die Brotpreise nur um das Zehnfache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2013) mehr als doppelt soviel Brot kaufen wie noch vor gut 60 Jahren. Der Weizenerzeugerpreis lag in der zweiten Hälfte 2013 auf dem Niveau von 1950; bezogen auf das Endprodukt erlöst der Landwirt nur 6 bis 7 Prozent. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises. Wären die Weizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute etwa 86 Euro erlösen.

Unterschiedliche Verbrauchsentwicklungen bei den einzelnen Nahrungsmitteln

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Gemüse und Käse gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Kartoffeln und Butter, während er bei vielen anderen Produkten von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

Selbstversorgungsgrad

bei Agrarprodukten in Deutschland in Prozent

AMI

2003 → 2013

2003/2004 → 2012/2013

	2003	2013		2003/2004	2012/2013
über 100%					
Konsummilch	118	121	Zucker ²⁾	126	159
Käse	107	121	Weizen	119	134
Schweinefleisch	90	118	Kartoffeln	104	112
Rind- u. Kalbfleisch	126	109	Roggen ⁴⁾	99	110
Geflügelfleisch	93	109			
unter 100%					
Butter ¹⁾	82	99	Gemüse ³⁾	33	39
Konsumeier	71	71	Obst ³⁾	10	13

1) inkl. Milchfett- u. Milchstreichfetterzeugnisse, 2) Weißzuckerwert, 3) Marktanbau, 4) einschließl. Wintermengengetreide

Selbstversorgungsgrad fällt sehr unterschiedlich aus

Bei Getreide, Kartoffeln, Zucker und Milch sowie Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad deutlich über 100 Prozent. Bei Obst, Gemüse, Eiern und Schafffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad erheblich unter der 100 Prozent-Marke. Der Selbstversorgungsgrad, der das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch darstellt, schwankt bei pflanzlichen Erzeugnissen in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark.

Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise

Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2013
Arbeitslöhne (Nettostundenverdienst je Industriearbeiter)	je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	13,99
Brotpreis (dunkles Mischbrot)	je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	2,63
Brotweizenpreis	je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,17*

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL *2. Hj. 2013 SB15-T13-3

Pro-Kopf-Verbrauch bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschland

Verbrauch¹⁾ wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse in kg je Kopf und Jahr

Pflanzliche Erzeugnisse	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Getreideerzeugnisse (Mehlwert)	89,2	84,6	91,7	96,5	95,0	94,9
Kartoffeln	67,1	64,3	64,5	56,8	64,5	58,7
Zucker	35,3	33,6	35,2	33,7	32,0	32,1
Gemüse	92,3	91,9	94,3	95,1	96,4	96,3
Obst (Marktoftbau)	71,8	70,0	72,1	68,9	67,8	66,7
Tierische Erzeugnisse	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Rind- und Kalbfleisch ²⁾	12,3	12,5	12,8	13,1	13,0	12,9
Schweinefleisch ²⁾	54,4	54,1	54,8	54,6	52,6	52,8
Schaf- u. Ziegenfleisch ²⁾	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9
Geflügelfleisch ²⁾	18,3	18,8	18,7	19,1	18,5	19,4
Fleisch insgesamt ²⁾	88,5	88,7	89,5	90,0	87,0	88,2
Butter	6,2	5,9	5,9	6,2	6,1	6,1
Käse	22,2	22,9	23,5	23,8	23,8	23,9
Eier (in Stück)	208	210	214	212	216	214

1) Bei Brotgetreide Verbrauch für Nahrungszwecke, bei Zucker Weißzuckerwert (einschließlich Außenhandel); bei den übrigen Erzeugnissen einschließlich Verarbeitungserzeugnissen; bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen

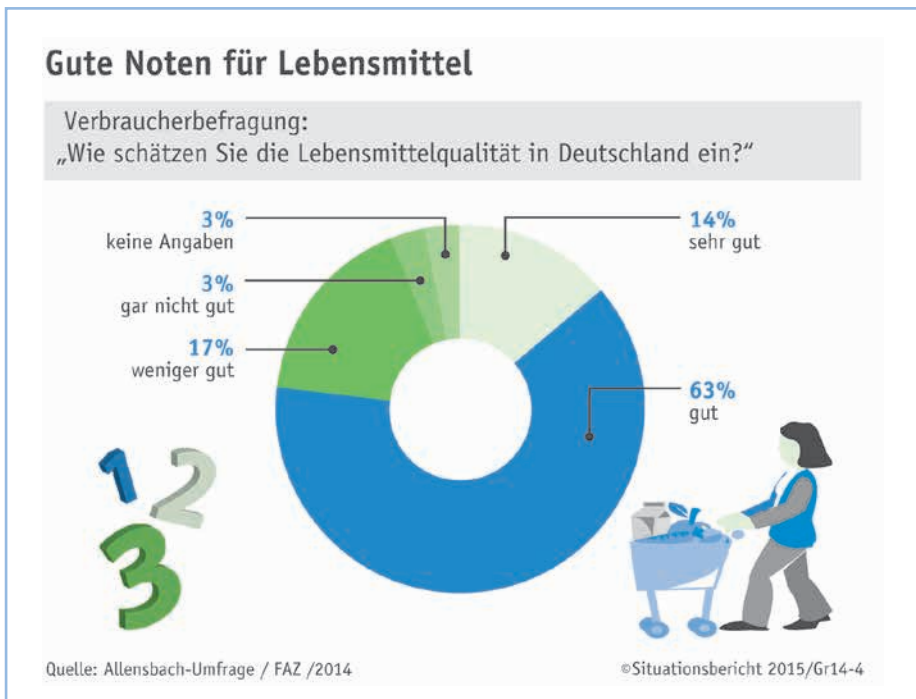
2) Einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

Angaben für 2013 bzw. 2012/13 sind vorläufig

Quelle: BMEL

SB15-T13-4

1.4 Ernährungswirtschaft



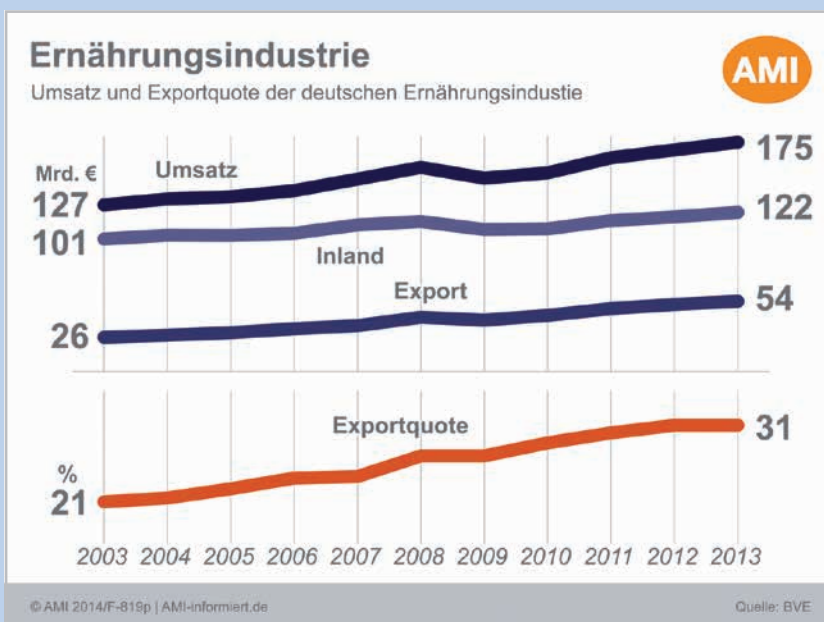
Vier von fünf Bürgern sind mit der Lebensmittelqualität zufrieden

Nach einer Umfrage von Allensbach aus September 2014 ist die überwältigende Mehrheit von der Lebensmittelqualität in Deutschland überzeugt. Unzufrieden sind nur 20 Prozent der Bevölkerung.

Die Ernährungsindustrie ist ein starker Zweig der deutschen Wirtschaft

Die deutsche Ernährungsindustrie, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse be- und verarbeitet, erreichte 2013 einen Umsatz von 175,2 Milliarden Euro (plus 3,5 Prozent gegenüber 2012). Wachstumstreiber war insbesondere das Exportgeschäft (+ 4,8 Prozent). Die Ernährungsindustrie ist der viertgrößte deutsche Gewerbebereich nach der Automobilindustrie, dem Maschinenbau und der chemischen Industrie. 2013 waren in 5.920 Betrieben der Ernährungsindustrie 555.300 Menschen beschäftigt.

Ab dem zweiten Halbjahr 2014 ließ die Umsatzentwicklung der Ernährungsindustrie nach Einschätzung des Branchenverbandes BVE spürbar nach. Ein zunehmender Konkurrenzdruck, stagnierende Verkaufspreise und ein schwaches Exportgeschäft – besonders in den strategisch wichtigen Märkten außerhalb der EU – werden als Ursachen genannt. Die Nachfrage im EU-Binnenmarkt konnte ungünstige Entwicklungen außerhalb der EU nur zum Teil abmildern.



Deutsche Lebensmittel gefragt

In den ersten neun Monaten 2014 konnte die Ernährungsindustrie ihren Umsatz gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nicht ganz halten. Der Umsatz ging um 0,8 Prozent auf 128,8 Milliarden Euro zurück. Das Auslandsgeschäft der deutschen Ernährungsindustrie nahm dabei zu (plus 2,4 Prozent). Es hat sich in den letzten 10 Jahren deutlich mehr als verdoppelt und trägt heute (2013) rund 31 Prozent zum Gesamtumsatz bei. 10 Jahre zuvor waren es noch entsprechend rund 20 Prozent. 79 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im europäischen Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

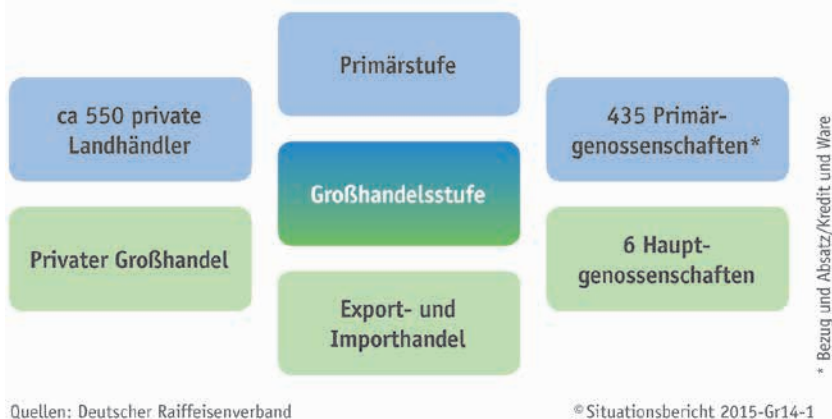
Ernährungsindustrie ist trotz Konzentrationsprozessen mittelständisch strukturiert

Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. Die deutsche Ernährungsindustrie ist traditionell mittelständisch geprägt – mit einem Umsatzdurchschnitt je Betrieb von rund 29,6 Millionen Euro. Die 10 größten Unternehmen vereinigen nur etwa 15 Prozent des Branchenumsatzes auf sich.

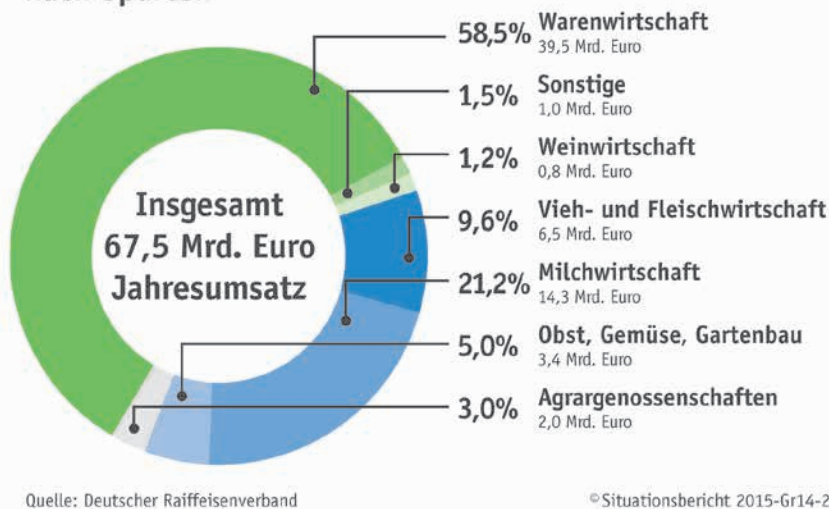
Strukturwandel bei den Raiffeisen-Genossenschaften

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 82.000 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig und vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben

Struktur des deutschen Agrarhandels 2013



Umsatzstruktur der Raiffeisengenossenschaften 2013 nach Sparten



der Unternehmen geschuldet. Die verbliebenen 2.385 Raiffeisen-Genossenschaften einschließlich Hauptgenossenschaften erzielten 2013 einen Umsatz von 67,5 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 13 Prozent mehr. Umsatzstärkste Sparten sind mit 39,5 Milliarden Euro die Warenwirtschaft, die Milchwirtschaft mit 14,3 Milliarden Euro und die Vieh- und Fleischwirtschaft mit 6,5 Milliarden Euro. Ausgehend von rund 285.000 landwirtschaftlichen Betrieben (ab 5 ha LF) in Deutschland und rund 535.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb in nahezu zwei Genossenschaften beteiligt.

Fleischbranche mit einem Umsatz von 40,8 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 105.700 Beschäftigten betrug in 2013 40,8 Milliarden Euro, davon 10,9 Milliarden Euro oder 27 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz fast ein Viertel (23 Prozent) der deutschen Ernährungsgewerbes aus..

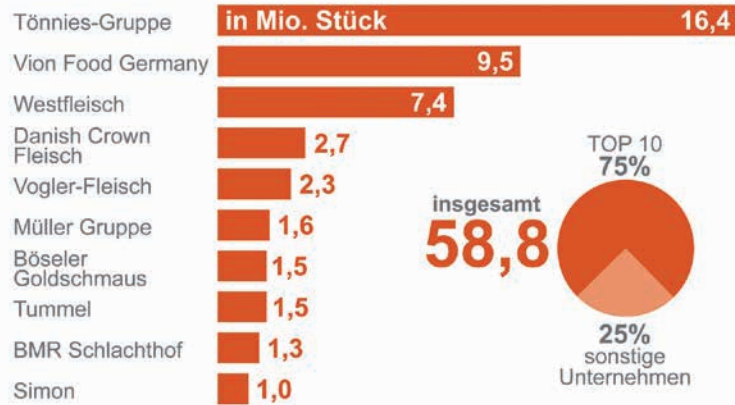
Immer weniger Schlachtunternehmen beliefern den Markt

Die Konzentration in der Fleischbranche schreitet weiter fort. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachten mittlerweile gut die Hälfte (57 Prozent) aller Schweine in Deutschland. Das Gesamt-Ranking der Fleisch- und Fleischwarenunternehmen führt mit 5,0 Milliarden Euro (2012) die Tönnies-Gruppe an. An zweiter Stelle rangiert die Vion-Gruppe mit geschätzten 3,7 Milliarden Euro. Auf den weiteren Plätzen folgen die Westfleisch mit 2,5 Milliarden Euro und die PHW-Gruppe mit 2,3 Milliarden Euro.

TOP 10 Schweine-Schlachtunternehmen

Schlachtungen der Unternehmen/Gruppe 2013 in Deutschland

AMI



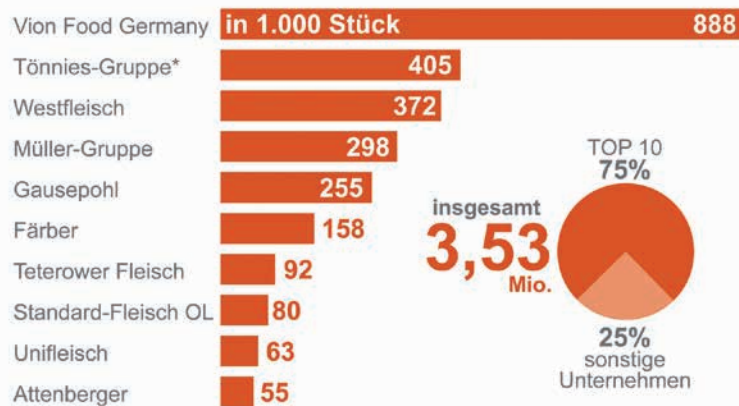
© AMI 2014/F-471p | AMI-informiert.de

Quelle: afz 45/2014

TOP 10 Schlachtunternehmen für Rinder

Schlachtungen der Unternehmen/Gruppe 2013 in Deutschland

AMI



© AMI 2014/F-676p | AMI-informiert.de

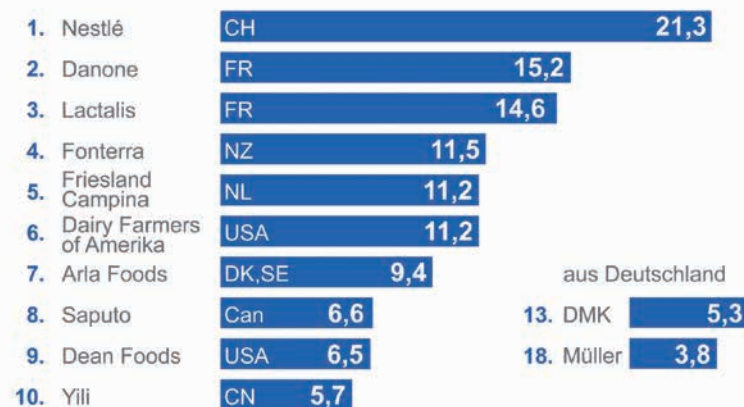
*Rinder inklusive Zerlegung

Quelle: afz 45/2014

Die größten Molkereien der Welt

Milch-Umsatz 2013 der Unternehmen/Gruppe in Milliarden Euro

AMI



© AMI 2014/F-820p | AMI-informiert.de

Quelle: Rabobank International

Handelsketten mit Fleischwerken

Die Konzentration kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebewildtier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind mittlerweile die Fleischwerke des Handels. Zu den 10 Umsatzstärksten gehören Kaufland/Lidl, Brandenburg/Rewe, Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Nordfrische Center, Südbayerische Fleischwaren, Birkenhof, Franken-Gut oder Hessengut. Sieben der vorgenannten Fleischwerke gehören dem Edeka-Verbund an. Diese stehen zusammen für mehr als 2,6 Milliarden Euro Umsatz. Spitzenreiter ist allerdings Kaufland mit einem Jahresumsatz von 655 Millionen Euro (2013).

TOP 10 der deutschen Molkereien 2013

	Unternehmen	Umsatz in D in Mio. Euro	Gruppen-Umsatz in Mio. Euro
1	DMK Deutsches Milchkontor	2.968	5.300
2	Theo Müller	1.500*	3.800*
3	Arla Foods	1.450	9.200*
4	FrieslandCampina	1.445	11.420
5	Hochwald Foods	985	1.500
6	Bayerland	725*	1.210*
7	Hochland SE	552	1.200
8	Meggle	400*	1.070*
9	Zott	380*	890*
10	Bongrain	320*	4.410*

Quellen: MIV, eigene Schätzungen

* geschätzt

SB15-T14-1

Molkereibranche ist im Umbruch

Die beiden größten deutschen Molkereunternehmen Nordmilch und Humana sind nach ihrer in 2011 erfolgten Fusion zum Deutschen Milchkontor (DMK) mit einem Umsatz in 2013 von 5,3 Milliarden Euro und einer verarbeiteten Milchmenge von 6,7 Millionen Tonnen zum größten deutschen Milchverarbeiter aufgestiegen. Im weltweiten Ranking liegt DMK auf Platz 13. Größtes Molkereunternehmen weltweit ist Nestlé, gefolgt von den beiden französischen Unternehmen Danone und Lactalis sowie Fonterra aus Neuseeland. Auf Platz 5 folgt das niederländische Unternehmen Friesland/Campina.

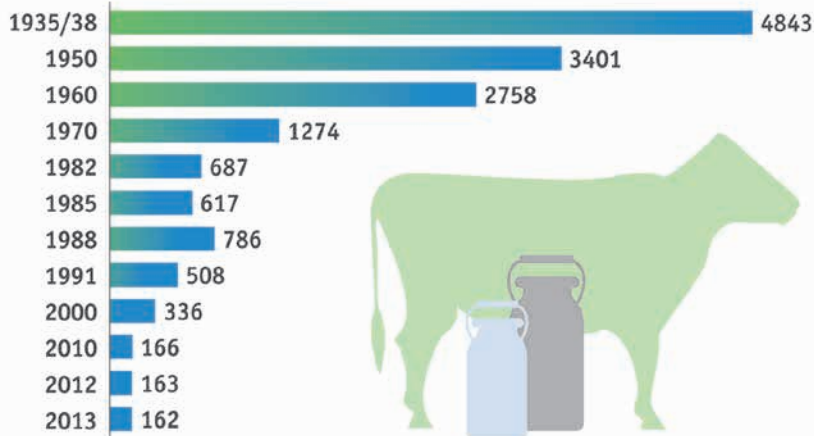
TOP 10 der Molkereien in Europa 2013

	Unternehmen	Land	Milchumsatz 2013 in Mrd. Euro
1	Nestlé (Privat)	Schweiz	21,3
2	Danone (Privat)	Frankreich	15,2
3	Groupe Lactalis (Parmalat) (Privat)	Frankreich	14,6
4	FrieslandCampina (Geno)	Niederlande	11,2
5	Arla Foods	DK/SE/DE	9,4
6	Unilever (Privat)	NL/UK	5,6
7	DMK (Geno)	Deutschland	5,3
8	Sodiaal (Geno)	Frankreich	5,0
9	Bongrain (Privat)	Frankreich	4,4
10	Theo Müller (Privat)	Deutschland	3,8

Quelle: Rabobank, MIV

SB15-T14-2

Milchverarbeitende Betriebe



Bis einschließlich 2008 Unternehmen mit mind. 20 Beschäftigten, seit 2009 Betriebsteile mit mind. 50 Beschäftigten

Quelle: Milchindustrieverband

© Situationsbericht 2015-Gr14-3

Milchwirtschaft wächst über den Export

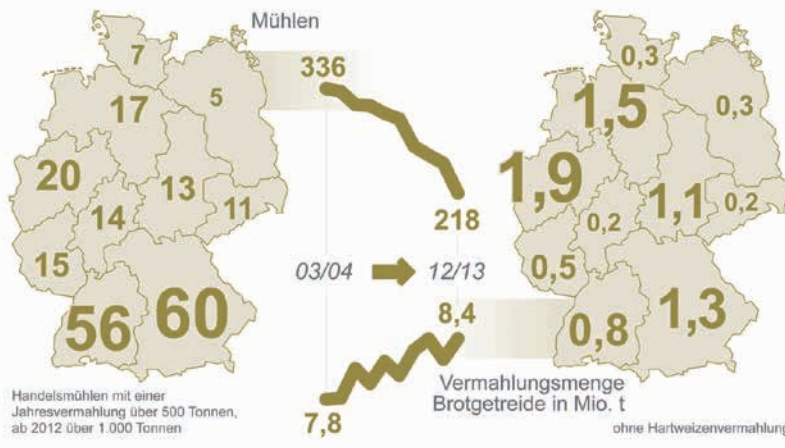
Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 28,3 Milliarden Euro und rund 38.000 Beschäftigten (2013) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 31 Prozent der Umsätze werden über den Export erwirtschaftet, Tendenz steigend. Mehr als die Hälfte der Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat im Zeitverlauf stark abgenommen. 2013 gab es noch 162 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten. Täglich werden von den deutschen Molkeereien zusammen rund 83.100 Tonnen Milch zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

Mühlenbranche mit rasantem Strukturwandel

Mit rund 6.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Mühlenbranche im Wirtschaftsjahr 2012/13 einen Jahresumsatz von rund 2,5 Milliarden Euro. Der Trend zu größeren Einheiten hält an. 1950/51 gab es in Deutschland 18.935 Mühlen, heute sind es noch rund 500 Mühlen, davon 218 Mühlen, die mindestens 1.000 Tonnen vermahlen. 44 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermarktung von 83 Prozent. Mit rund 8,45 Millionen Tonnen Getreide (2012/13) werden etwa ein Drittel der Weizen- und Roggenernte von deutschen Mühlen zu Mehl veredelt. Nur 5 Prozent des Mehls wird an den privaten Endverbraucher abgesetzt, 90 Prozent des Inlandsabsatzes deutscher Mühlen gehen an Backbetriebe, die restlichen 5 Prozent an Stärke- und Teigwarenhersteller.

Mühlen und Getreidevermahlung

2013 in Deutschland



© AMI 2014/F-439p | AMI-informiert.de

Quelle: BLE

Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen bestimmt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren nur noch vier mit insgesamt 20 Fabriken, rund 5.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 3,6 Milliarden Euro (2013). Die Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, Pfeifer & Langen KG in Köln und die niederländische Suiker Unie GmbH mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren fast die Hälfte des EU-Zuckers. Marktführer in der EU ist die Südzucker mit einem Anteil an der Zuckerproduktionsquote von 24,8 Prozent. Etwa 85 Prozent der deutschen Zuckererzeugung geht an die Zucker verarbeitende Industrie, das Handwerk und die chemische Industrie. 15 Prozent werden als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

Deutsche Brauereien relativ kleinstrukturiert

1.349 Braustätten in Deutschland brauten mit ihren 26.800 Beschäftigten 2013 rund 5.000 Biere. Der Bierausstoß lag bei 94,4 Millionen Hektolitern, der Umsatz bei 7,7 Milliarden Euro. Knapp 16 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier ist in den letzten Jahren zurückgegangen und lag 2013 bei 106,6 Litern pro Person. Deutschland ist die fünftgrößte Brauereination der Welt – nach China, den USA, Brasilien und Russland. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich fünf deutsche Gruppen: Die Radeberger-Gruppe, die es in 2012 als einziges deutsches Brauereiunternehmen unter die Top 20 geschafft hatte, ist in 2013 auf Rang 22 abgerutscht. Den größten Weltmarktanteil hat die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB-InBev, die 20,2 Prozent der weltweiten Bierproduktion herstellt, gefolgt von SAB Miller (UK) mit 9,5 Prozent und Heineken (NL) mit 9,0 Prozent.

TOP 10 der Brauereien in Deutschland 2013, in 1.000 Hektoliter

Unternehmen	Inlandsabsatz 2013	Export	Gesamt
1 Radeberger Gruppe (u.a. Radeberger, Jever, DAB, Berliner Pilsner, Sternburg)	11.230	570	11.800
2 AB-InBev Deutschland (u.a. Beck's, Diebels, Spaten, Gilde, Franziskaner, Löwenbräu, Hasseröder)	7.400	3.000	10.400
3 Bitburger Braugruppe (u.a. Bitburger, König Pilsner, Köstritzer, Lichter, Wernersgrüner)	6.900	500	7.400
4 Oettinger Gruppe (u.a. Oettinger, Gotha, Braunschweig, Mönchengladbach)	6.800	3.000	9.800
5 Krombacher Gruppe (u.a. Krombacher, Eichner, Rhenania Alt, Rolinck)	5.565	187	5.752
6 Brau Holding International (u.a. Paulaner, Hacker-Pschorr, Kulmbacher, Fürstenberg, Hoepfner)	4.500	1.000	5.500
7 Warsteiner Gruppe (u.a. Warsteiner, Frankenheim, Herforder, Paderborner, König Ludwig)	3.945	615	4.560
8 TCB/Frankfurter Brauhaus (inkl. Feldschlösschen Dresden)	2.900	200	3.100
9 Carlsberg Deutschland (u.a. Hosten, Astra, Duckstein, Lübzer)	2.880	140	3.020
10 Veltins (inkl. V+)	2.529	172	2.701
TOP 10 Gesamt	54.649	9.384	64.033

Quelle: Getränke-Info Kelch/Hohmann 04/2014, teilweise geschätzt

SB15-T14-3

1.5 Lebensmittelhandel

TOP 10 Deutsche Lebensmittelhändler



Quelle: Lebensmittelzeitung,

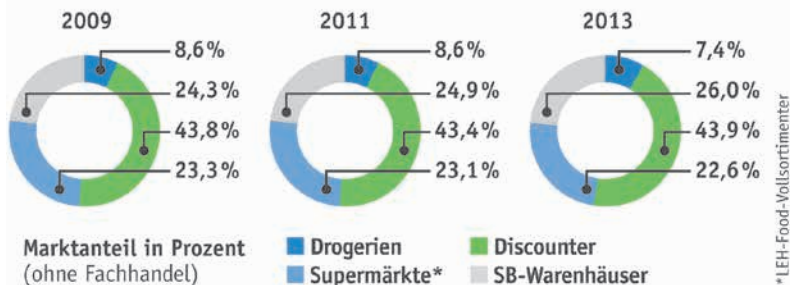
© Situationsbericht 2015 -Gr15-5

Hohe Wachstumsrate im Lebensmittelhandel

Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel (LEH) erzielte 2013 mit Lebensmitteln einen Gesamtumsatz von 180,4 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 6,1 Prozent mehr. Die Wettbewerbskonzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist hoch, die fünf größten Unternehmen haben einen Marktanteil von fast 75 Prozent. Diese starke Verhandlungsposition der Handelskonzerne sorgt für einen harten Preiswettbewerb am Markt. Die mit Abstand größte deutsche Handelskette war in 2013 erneut die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 25,5 Prozent. Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 14,9 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 14,4 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 12,3 Prozent.

Stagnation der Discounter

Marktanteile im Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland



Quelle: GfK

© Situationsbericht 2015 -Gr15-1

Discounter und Supermärkte im Wettbewerb

Im internationalen Vergleich ist der Anteil der Discounter in Deutschland mit 43,9 Prozent weiterhin sehr hoch. 2008 erreichte er mit 44,5 Prozent am gesamten Lebensmitteleinzelhandel seinen Höchststand. Die Supermärkte wie Edeka und Rewe sind in den letzten Jahren besonders stark gewachsen. Sie setzen verstärkt auf flexible Angebote (Aktionsgeschäft) und offensive Marketingstrategien und treten durch ihre Eigenmarken zunehmend in direkte Konkurrenz zu den Discountern wie Aldi und Lidl.

Mengenanteil der Discounter

Anteile 2013 in Deutschland in Prozent



© AMI 2014/F-618p | AMI-informiert.de

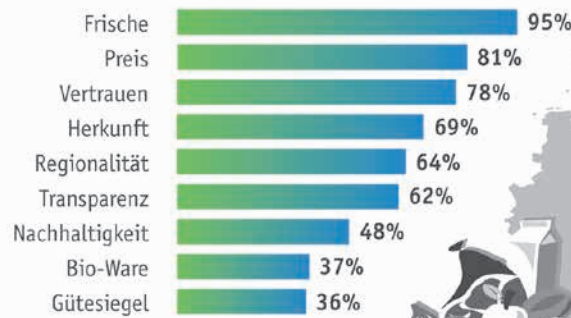
Quelle: AMI-Analyse des GfK-Handelspanels

Lebensmittelhandel wirbt um Vertrauen

Nach einer im Januar 2013 durchgeführten repräsentativen Infratest-dimap-Umfrage genießen Lebensmittel aus der Region das größte Vertrauen (93 Prozent), Produkte dagegen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union das geringste (11 Prozent). In der Verarbeitungskette vom Acker bis zum Teller wird der Landwirtschaft mit 81 Prozent das größte Vertrauen entgegengebracht. Knapp jeder zweite Konsument hat Vertrauen in den Lebensmittelhandel (48 Prozent). 65 Prozent der Deutschen erklären, dass ihr persönliches Interesse an Lebensmitteln und ihrer Herstellungsweise in den letzten Jahren zugenommen habe.

Worauf Verbraucher beim Lebensmittelkauf achten

Verbraucherbefragung Deutschland 2012
Mehrfachnennungen möglich



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2015/Gr15-2

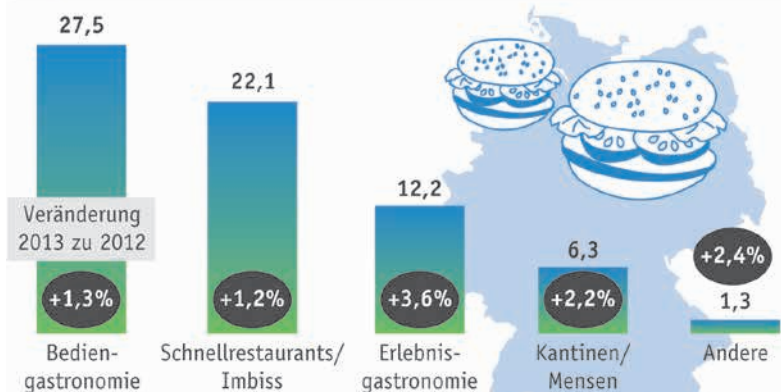
Unterwegs Essen und Trinken: Ein Wachstumsmarkt

Der Außer-Haus-Markt wächst durch den steigenden Grad an Individualität und Mobilität in der Gesellschaft. Er ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. 2013 wurde beim Außer-Haus-Markt ein Umsatz von 69,4 Milliarden Euro erzielt (ohne Verpflegung im Gesundheitssektor). Gegenüber dem Vorjahr sind das 1,7 Prozent mehr. Dieser Markt umfasst im Wesentlichen vier Teilbereiche: Die klassische Bediengastronomie in Gaststätten, Restaurants und Hotels (27,5 Milliarden Euro), Imbisse und Schnellrestaurants (22,1 Milliarden Euro), Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung (6,3 Milliarden Euro) sowie die Erlebnissgastronomie (12,2 Milliarden Euro).

Unterwegs Essen und Trinken in Deutschland

Umsatz im Außer-Haus-Konsum, Angaben in Milliarden Euro, 2013

Gesamtmarkt Außer-Haus 2013
69,4 Milliarden Euro (+1,7% gegenüber 2012)



Quelle: BVE

©Situationsbericht 2015/Gr15-3

Neue EU-Vorgaben zur Lebensmittel-Kennzeichnung

Die neuen Vorschriften der EU-Lebensmittelinformationsverordnung gelten in allen EU-Mitgliedstaaten ab dem 13. Dezember 2014:

- Angabe einer Nährwerttabelle, bezogen auf 100 Gramm, Reihenfolge: Brennwert, Fett, gesättigte Fettsäuren, Kohlenhydrate, Zucker, Eiweiß, Salz
- Optische Hervorhebung allergener Zutaten wie Getreide oder Nüsse im Zutatenverzeichnis
- Imitate müssen unmittelbar neben den Produktnamen gekennzeichnet werden, in einer Schrift, die höchstens 25 Prozent kleiner sein darf als der Produktname
- Kennzeichnung von Klebefleisch als solches
- Angabe des Einfrierdatums von Lebensmitteln
- Herkunftskennzeichnung für Rinder-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Geflügelfleisch
- Mindestschriftgröße der Angaben 1,2 Millimeter

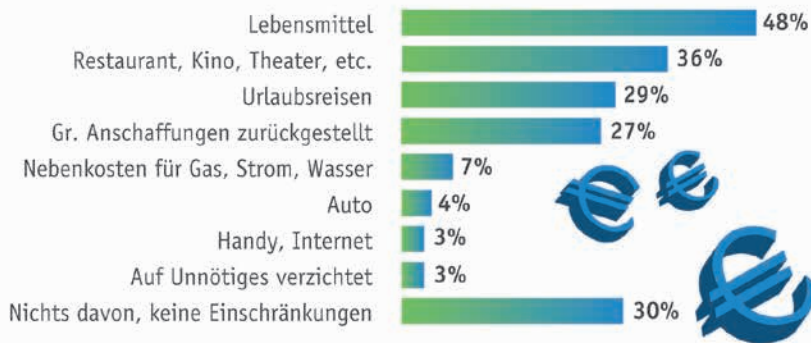
Weitere Informationen unter: www.bmel.de/lebensmittelkennzeichnung

Quellen: EU-Kommission, BMEL

Wo die Verbraucher sparen

Repräsentative Befragung:

Wo haben Verbraucher in den letzten 12 Monaten versucht, bei Ausgaben im Alltag zu sparen.



Quelle: forsa-Umfrage, Sept. 2014

©Situationsbericht 2015/Gr15-4

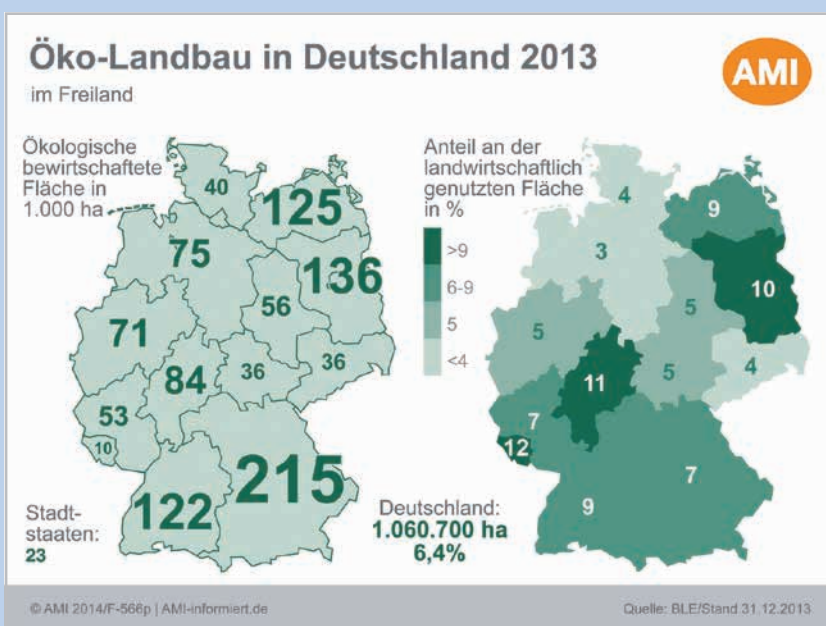
Deutsche sparen bei Lebensmitteln

Nach einer forsa-Umfrage vom September 2014 zählt der günstige Einkauf von Lebensmitteln zu den wichtigsten Zielen, wenn es um Einsparungen bei Ausgaben im Alltag geht. Insgesamt gaben 70 Prozent aller Verbraucher an, bei ihren Ausgaben zu sparen, darunter 48 Prozent beim Lebensmitteleinkauf, 36 Prozent beim Ausgehen ins Restaurant, Kino und Theater sowie 29 Prozent bei Urlaubsreisen. Nur je 4 Prozent sparten am Auto oder bei der Kleidung. 30 Prozent der Befragten gaben an, sich nirgends einzuschränken.

1.6 Ökologischer Landbau

Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe und auch Verarbeitungs- und Importunternehmen müssen sich mindestens einmal jährlich einer Kontrolle unterziehen.



EU-Kommission will Regeln umkrempeln

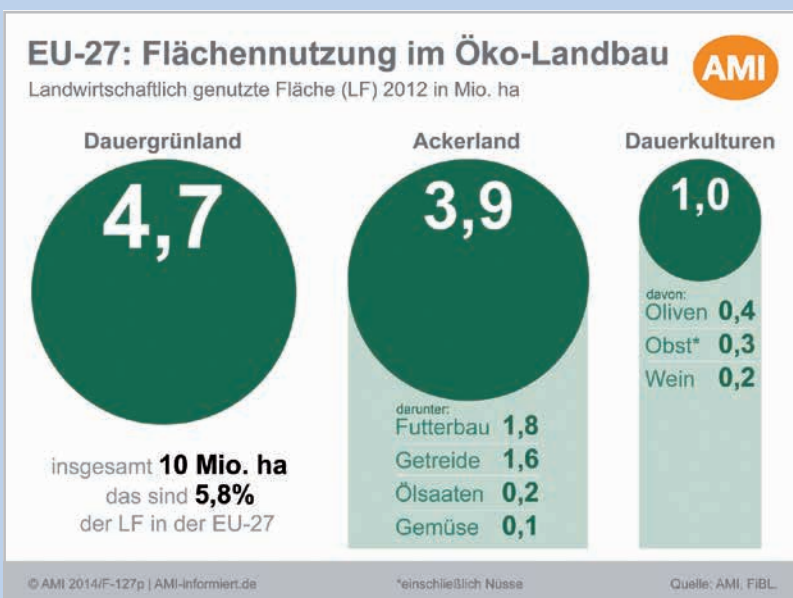
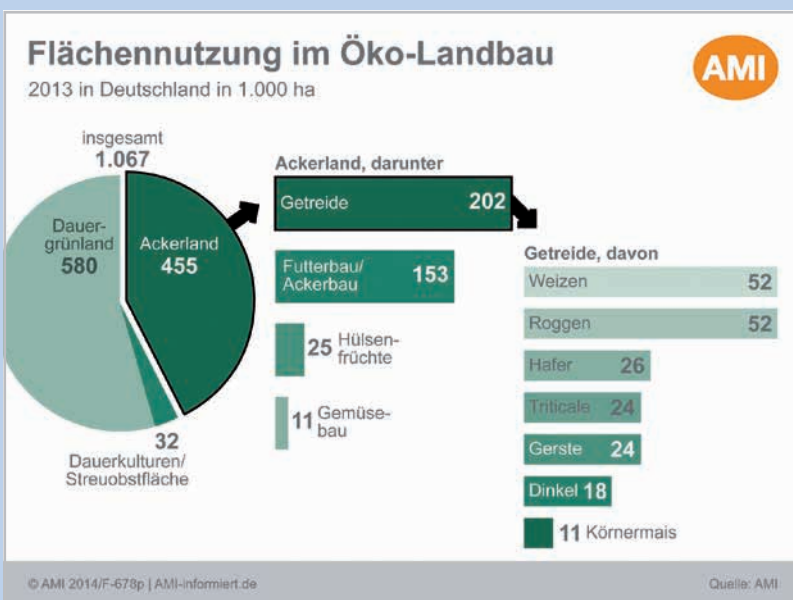
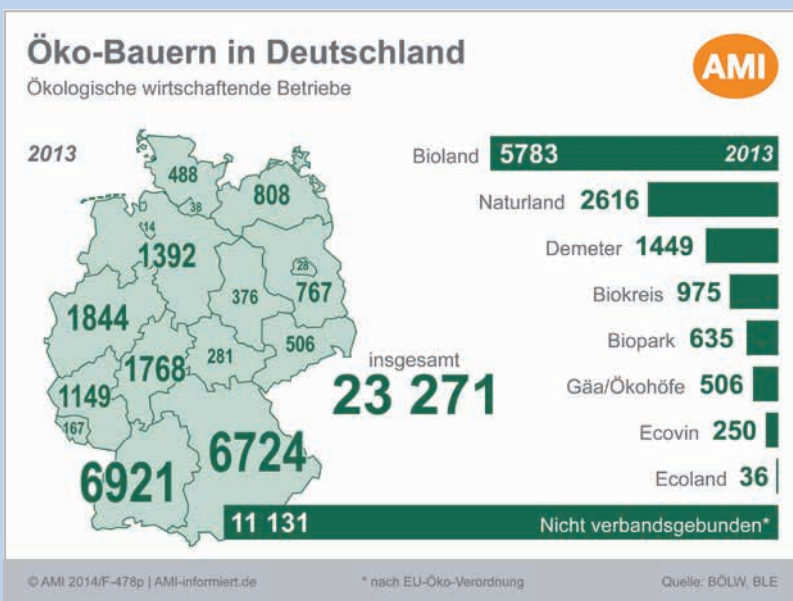
Nach der letzten Novelle in 2009 soll die EU-Öko-Verordnung erneut grundlegend reformiert werden. Im März 2014 hat die EU-Kommission vorgeschlagen, das spezielle Öko-Kontrollsystem in die allgemeine Systematik der Lebensmittelüberwachung zu überführen und spezielle Grenzwerte für Lebensmittel einzuführen. Dieser Systemwechsel wird von der gesamten Öko-Branche kritisch gesehen.

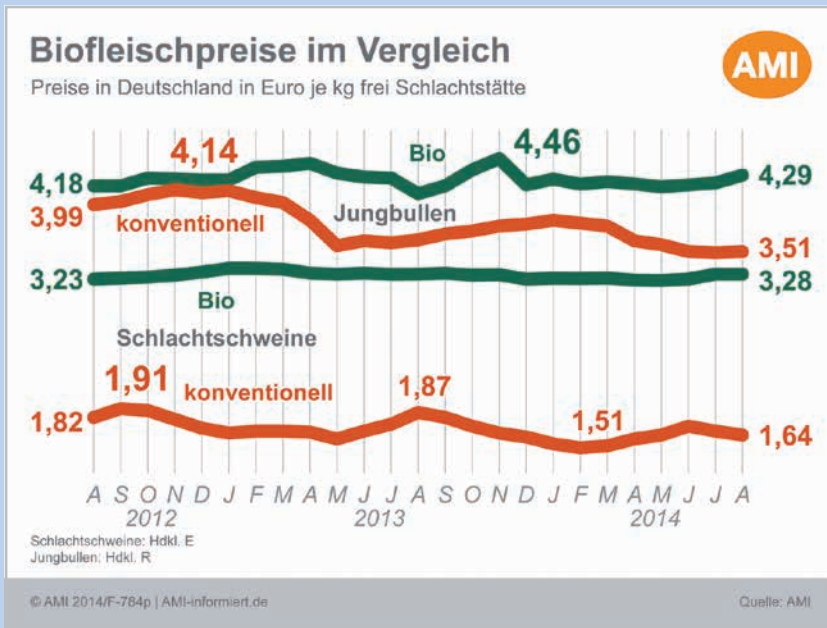
1,06 Millionen Hektar Öko-Fläche in 23.300 Betrieben

Zum 31.12.2013 wurden 1,061 Millionen Hektar und damit 6,4 Prozent der Agrarfläche in Deutschland ökologisch bewirtschaftet. Dies entspricht einem Zuwachs von 26.300 Hektar bzw. 2,5 Prozent gegenüber 2012. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg um 239 auf 23.271 in 2013. Damit sind 8,2 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auf Öko-Landbau spezialisiert. Die regionalen Schwerpunkte liegen in Hessen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Saarland sowie in Baden-Württemberg und Bayern. Jeweils etwa zur Hälfte wirtschaften die Öko-Betriebe nach dem Standard der EU-Öko-Verordnung oder nach den Standards der Öko-Anbauverbände.

Grünlandnutzung dominiert im Öko-Landbau

580.000 Hektar und damit 12 Prozent aller deutschen Grünlandflächen wurden 2013 im ökologischen Landbau bewirtschaftet. Mit 455.000 Hektar ist der Anteil der Ackerflächen im ökologischen Anbau deutlich unterdurchschnittlich bei knapp 4 Prozent. Bedeutende Nutzungsanteile haben auch die Dauerkulturen (16.000 Hektar) und die Streuobstwiesen (16.500 Hektar).





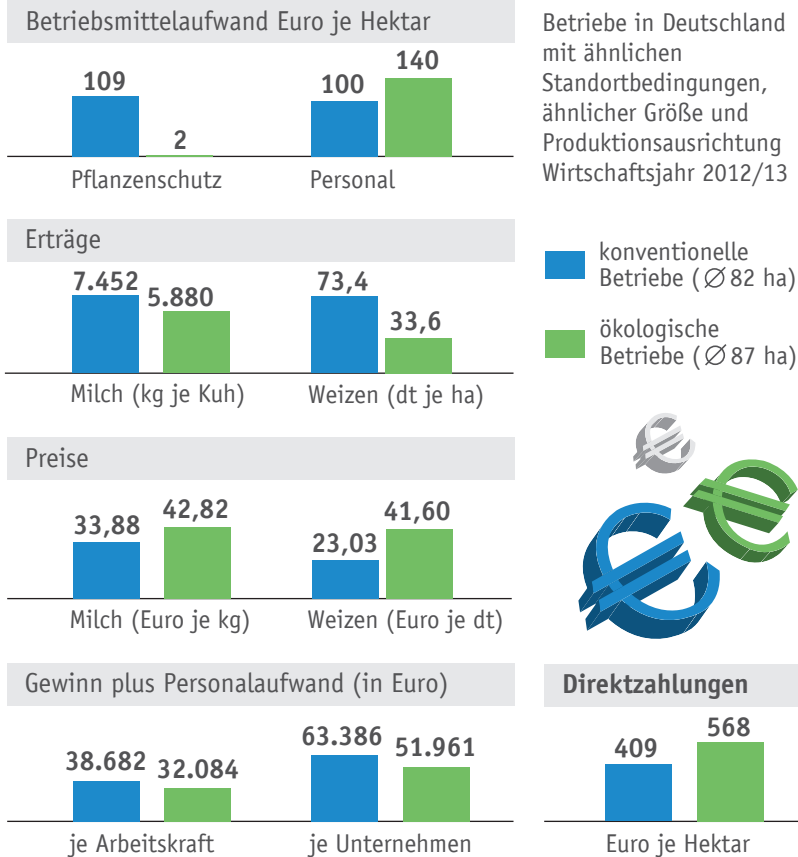
Ökolandbau ist wichtiger Faktor bei Gemüse

In Deutschland wurden 2013 knapp 10 Prozent der Freilandgemüsefläche von insgesamt 124.000 Hektar im ökologischen Landbau bewirtschaftet. Hauptkulturen sind Möhren, Blattgemüse, Kohl, Hülsenfrüchte und auch spezielle Kulturen wie Mangold, Portulak und Pastinaken. Die regionale Verteilung ist sehr unterschiedlich: Die meisten Anbauflächen von Öko-Gemüse sind in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen zu finden. In Rheinland-Pfalz, einem Zentrum der Sonderkulturen, ist die Verbreitung des ökologischen Gemüseanbaus dagegen relativ gering.

Ökologischer Landbau in der EU

In der EU wurde nach zuletzt für 2012 vorliegenden Angaben eine Fläche von 10,0 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet. Den Spitzenplatz nimmt Österreich mit knapp 20 Prozent Flächenanteil ein. Deutschland steht nach Spanien und Italien an dritter Stelle der größten Öko-anbauländer in der EU. 2012 wurde die Öko-Anbaufläche um etwa 500.000 Hektar ausgedehnt. Weltweit beträgt die registrierte Ökolandbaufläche in 2012 etwa 37,5 Millionen Hektar.

Bauern und Ökobauern im Vergleich



Quelle: BMEL

©Situationsbericht 2015/Gr16-1

Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus brauchen Öko-Landwirte höhere Erzeugerpreise, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen außerdem hohe Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden.

Umstellungsinteresse vorhanden, aber Rentabilität zu gering

Das Marktwachstum schlägt sich aufgrund wachsender Importe nicht so stark in den Preisen auf der Erzeugerstufe nieder, dass Landwirte stark zu einer Umstellung angeregt werden. Die regelmäßige Umfrage des Konjunkturbarometer Agrar zum Umstellungsinteresse zeigt, dass etwa jeder zehnte deutsche Landwirt sich für den Öko-Landbau interessiert. Aber der relativ geringe Preisabstand der Öko-Rohware zu den konventionellen Rohstoffpreisen hält sie von der Umstellung ab.

Öko-Produkte mit etwa 4 Prozent Marktanteil

Die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln hat in den letzten zehn Jahren, ausgehend von rund 2 Milliarden Euro in 2000, deutlich zugenommen. In 2013 wurden knapp 4 Prozent des deutschen Lebensmittelumsatzes mit Bio-Ware erzielt (7,55 Milliarden Euro). Die Verkaufserlöse der deutschen Biobauern auf Ebene der Erzeuger lagen 2013 bei geschätzt 1,6 Milliarden Euro.

Bio-Produkte unterschiedlich erfolgreich im Markt

In einzelnen Produktgruppen wie Frischmilch, Eier, einzelne Obst- und Gemüsesorten wie Bananen und Möhren sowie im Babyfoodsektor werden deutlich über 10 Prozent Marktanteil erreicht. Bio-Fleisch von Schwein und Geflügel ist hingegen besonders teuer im Vergleich zu den konventionellen (Sonder-)Angeboten und weist Marktanteile von nur unter einem Prozent auf.

Besonders hoch sind die Marktanteile dort, wo der konventionelle Handel und die Discounter Bio-Produkte anbieten. Verbraucher reagieren also auch beim Konsum von Öko-Nahrungsmitteln auf preisliche Signale. Öko-Produkte mit geringen Preisdifferenzen werden offenbar eher akzeptiert als mehrere Euro Mehrpreis beim Fleischeinkauf.

Prämien für ökologische Anbauverfahren ab 2015¹⁾

in Euro je Hektar	Einführung	Beibehaltung
Ackerbau	250	210
Grünland	250	210
Gemüsebau	590	360
Dauerkulturen	950	750

1) Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes.

Quelle: BMEL

SB015-T16-1

Fast jedes 10. Ei ist ein Öko-Ei

Anteil der privaten Einkaufsmenge an Produkten aus ökologischer Erzeugung 2013 in Deutschland

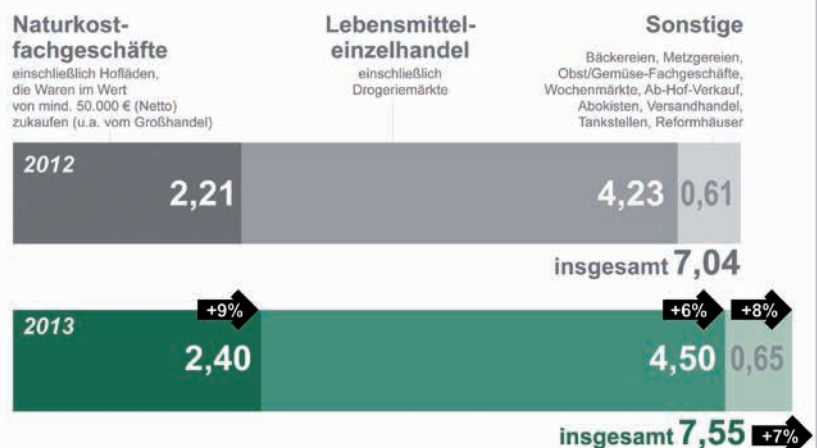


© AMI 2014/F-123p | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels

Einkauf von Öko-Lebensmitteln

Umsätze in Mrd. Euro (ohne Außer-Haus-Verzehr) in Deutschland



© AMI 2014/F-120p | AMI-informiert.de

Quelle: Arbeitskreis Biomarkt auf Basis von GfK, Nielsen, Klaus Braun, BioVista